

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,90 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends, Fernsprecher Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikonotor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewählter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 191

Memel, Freitag, den 16. August 1935

87. Jahrgang

Worüber haben Eden und Laval gesprochen?

Die sieben Punkte Englands

„Falls Italien einen Eroberungskrieg beginnt“ — Laval hat die Wahl — „Ein England, das den Völkerbund unterstützt, ist besser . . .“

London, 15. August.

Zu der gestrigen Besprechung zwischen Eden und Laval berichtet „Reuter“ aus Paris: Man sei übereingekommen, daß erstens der italienisch-abessinische Streit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes behandelt werden müsse, und zweitens keine Rede von einer französischen Vermittlung zwischen England und Italien sein könne. Vielmehr würden England und Frankreich beide in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes handeln. Würde Paris die Rolle des ehrlichen Maklers zwischen London und Rom übernehmen, so würde dies bedeuten, daß ein Streit zwischen beiden Hauptstädten bestände, und in britischen Kreisen zum mindesten werde nicht zugegeben, daß dies der Fall sei. — Ueber den Inhalt der Unterredung Eden-Laval meldet „Reuter“ noch: Der französischen Regierung sei ein Plan wirtschaftlicher Zugeständnisse Abessinien an Italien mitgeteilt worden. Einzelheiten seien aber nicht bekannt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris: Die britischen Vertreter führten meistens das Wort. Sie teilten Laval ihre Ansichten über die Lage mit, in der sich Europa in drei oder vier Jahren befinden würde, falls Italien einen Eroberungskrieg beginnen sollte. Besonderen Nachdruck legten sie auf folgende Punkte:

1. Das bedauernde Beispiel, das gegeben würde, wenn der Völkerbund einem Mitgliedsstaat erlaubte, das Gebiet eines anderen Mitgliedsstaates gewaltsam in Besitz zu nehmen.
2. Die Erschütterung des Vertrauens zu Verträgen, wenn zugelassen würde, daß eine ganze Anzahl von Verträgen offenkundig und unangekündet verletzt würde.
3. Die Zerstörung jeder Hoffnung auf Beendigung des Werkes der Befriedung in Mittel- und Osteuropa.
4. Die ersten wirtschaftlichen Folgen für Italien selbst, das bei einem langwierigen Feldzug in Gefahr kommen könnte, innerlich zusammenzubrechen.
5. Italiens Schulden an die britische Industrie, die ihm keine weiteren Kredite gewähren könne.
6. Die Tatsache, daß England seine Außenpolitik nicht mehr auf den Völkerbund gründen könnte, wenn Frankreich nicht gleichfalls die Grundzüge des Völkerbundes unterstütze.
7. Die schwere Erschütterung der britischen öffentlichen Meinung, wenn England infolge des Ausbleibens französischer Unterstützung gezwungen werden würde, sich von den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen und Schutz für sich selbst durch zweiseitige Verträge zu sichern.

Der Korrespondent führt hierzu aus: „Selbstverständlich wurde all dies nicht in drohendem Ton erwähnt, sondern es wurde reichlich klar gemacht, daß England diese Möglichkeiten als äußerst bedauerlich betrachtet. Laval soll in ernster Stimmung gewesen sein. Von ihm nahestehenden Persönlichkeiten wird berichtet, daß er sich immer mehr des tiefen Ernstes der Lage und der Schwierigkeit seiner eigenen Entscheidung bewußt wird. Seine Abneigung, zu Italien in Gegensatz zu treten, entspringt hauptsächlich den Vorstellungen seiner militärischen Ratgeber, die auf das Freiwerden der italienischen und französischen Truppen an der gemeinsamen Grenze seit Anfang dieses Jahres großes Gewicht legen. Aber sein politisches Gefühl sagt ihm, daß ein starkes England, das einen leistungsfähigen Völkerbund vollkommen unterstützt, auf die Dauer für Frankreich besser ist als ein isoliertes England und ein Italien, das im Augenblick der größten Spannung in Europa keine Kräfte in einem andern Erdteil verschwendet. In dessen ist die Wahl unangenehm, so daß keine sofortige und deutliche Entscheidung zu erwarten sein dürfte. Laval scheint auf so entschiedene Worte Englands nicht gefaßt gewesen zu sein und sich noch nicht im Klaren darüber zu sein, ob sie bis zum äußersten aufrecht erhalten werden würden.“

„Wir haben eine Vorbesprechung gehabt“

Paris, 15. August. Der britische Staatsminister Eden, begleitet von dem britischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk, und dem englischen Unterstaatssekretär Bantistart, begaben sich um 11 Uhr zum Quai d'Orsay. Minister Eden und seine Mitarbeiter wurden zugleich von dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval

empfangen. Die Besprechungen dauerten etwa eine Stunde. Nach Abschluß der Unterhaltung gab Laval folgende kurze Erklärung ab: „Wir haben gemeinsam eine Vorbesprechung über den abessinisch-italienischen Streitfall gehabt. Am Freitag werde ich eine gemeinsame Besprechung mit Eden und Lofisi haben; am morgigen Donnerstag werde ich mit dem italienischen Delegierten zusammenkommen.“

„Wir werden mit Stöcken und Steinen kämpfen!“

Erklärungen des abessinischen Kaisers — Der Negus baut auf sein Recht

London, 15. August.

„News Chronicle“ meldet: Der Kaiser von Abessinien habe dem Vertreter des Blattes in einer Unterredung erklärt: „Im Notfall wird jeder Mann und jede Frau kämpfen, selbst wenn sie nichts anderes als Stöcke und Steine haben. Wir werden keinen Fußbreit Land an der Nordgrenze aufgeben. Die ganze Nation wird lieber zugrunde gehen, als dies zulassen. Alle Stämme und Gruppen im Lande sind hinter ihrem Kaiser gegen jeden Einbruch vereint, wie niemals zuvor in der Geschichte. Wir bedauern, daß befreundete Staaten uns nicht erlaubt haben, Waffen kommen zu lassen, aber, auch schlecht bewaffnet, wie wir sind, können wir alle italienischen Angriffe abschlagen.“

Ueber die Dreimächte-Verhandlungen äußerte der Kaiser: „Wir glauben nicht, daß Frankreich und England eine neue Ungerechtigkeit zu denen hinzufügen werden, die Italien uns bereits angetan hat. Wir erwarten nicht, daß Pläne für die Aufteilung Abessinien aufgestellt werden; denn die Mächte haben unsere Unverletzlichkeit gewährleistet.“

Da der Kaiser wiederholt äußerte, er vertraue auf Gottes Schutz, fragte der Korrespondent: „Aber ist Gott denn nicht auf der Seite, die die größten Kanonen hat?“ Der Kaiser erwiderte: „O nein, niemals im Falle Abessinien, nicht einmal bei Napoleon. Er wurde schließlich trotz seiner starken Batterien besiegt, weil er das Recht nicht auf seiner Seite hatte.“

Appell Abessinien an den Völkerbund

„Wird er zulassen, daß dieser ungleiche Kampf zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes fort dauert . . .?“

Paris, 15. August.

Der abessinische Gesandte in Paris, Tekle Hawariat, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Schreiben überreicht: „Auf Anordnung meiner Regierung bitte ich Sie, folgenden Appell zur Kenntnis der Mitglieder des Völkerbundes zu bringen. Trotz der Wiederaufnahme des Schiedsgerichtsverfahrens ent-

sprechend des Beschlusses des Völkerbundes vom 3. August fährt die königlich italienische Regierung fort, Truppen und Munition nach Ostafrika zu entsenden. Sie stellt ohne Pause Waffen und Kriegsinstrumente her in der feierlichsten Erklärung Wösihi, sie gegen das abessinische Reich zu richten. In Abessinien gibt es keine öffentliche oder pri-

20 Millionen Kubikmeter Wasser stürzen zu Tal

Wie sich die Dammbrechungskatastrophe von Dvada ereignet hat

Rom, 15. August.

Von der entsetzlichen Dammbrechungskatastrophe in Ligurien werden jetzt Einzelheiten bekannt; sie spielte sich, wie gemeldet, im Tale des Flusses Orba ab, der aus den Ligurischen Alpen nach Norden fließt und in der Nähe von Dvada zum Zwecke der Kraftgewinnung zu einem See gestaut wird, der etwa fünf Kilometer Länge hat. Normalerweise betragen die gestauten Wassermassen etwa 5 Millionen Kubikmeter. Durch die starken Regenfälle in der Nacht zum Dienstag und am Dienstag vormittag hatten sich jedoch die Wassermassen auf 15 bis 20 Millionen Kubikmeter gesteigert, so daß schließlich der Staudamm durchbrochen wurde und das Wasser mit fürchterlichem Gewalt sich in das untere Tal ergoß. Demnach bildeten die Wassermengen im Tal einen großen See von etwa 40 Kilometer Länge und 2 Kilometer Breite, so daß es unmöglich war, an die im Wasser stehenden und daraus vom Wasser ergriffenen Ortschaften heranzukommen.

Das Rettungswerk setzte sofort ein, besonders von Seiten des Militärs, das in der dortigen Gegend zu Übungszwecken sich aufhielt. Ein Me-

chaniker der Fiat-Werke in Dvada konnte schwimmend sieben Personen vor dem Ertrinken retten. Die Katastrophe kam so überraschend, daß sich Leute, die sich vor dem Unwetter in ihre Häuser geflüchtet hatten, sich der Gefahr gar nicht bewußt wurden, bis schließlich die Häuser über ihnen zusammenstürzten.

Es ist anzunehmen, daß die genauen Ziffern über die Zahl der Toten noch mehrere Tage auf sich warten lassen, da, wie es heißt, eine Volkszählung im betroffenen Gebiet veranstaltet werden soll, um zu sehen, wer noch am Leben geblieben ist.

Mailand, 15. August. Ueber den Dambruch in der Provinz Alessandria wird nur in der Zeitung „Regime Fascista“ in Bologna ein Bericht veröffentlicht. Danach hat sich das Unglück am Dienstag etwa um 13,30 Uhr ereignet. Ueber 100 Häuser im Tale der Orba seien zerstört worden. Viele Brücken seien eingestürzt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem Unglücksgebiet seien unterbrochen so daß sich die Tragweite der Katastrophe noch nicht übersehen lasse. Die Eisenbahnbrücke Dvada—Acqui, die kurz

vate Waffen- und Kriegsmunitionswerkstatt. Die Kaiserlich abessinische Regierung ist heute nicht in der Lage, sich ausschließlich ihrer Grenzen Verteidigungsmittel zu beschaffen. Ueberall, wo sie solche Verteidigungsmittel zu kaufen sucht, stößt sie auf Ausfuhrverbote. Liegt darin wirkliche Neutralität, die der Gerechtigkeit entspricht? Wird der Völkerbund untätig bleiben im Hinblick auf diese Lage, die ständig ernster wird? Wird er zulassen, daß dieser ungleiche Kampf zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes fort dauert, von denen das eine Mitglied, das sehr mächtig ist, die Möglichkeit hat, alle Hilfsmittel zur Vorbereitung eines Anarchies auszunutzen, während das andere, das schwach und friedfertig ist und die internationalen Verpflichtungen achtet, keine Möglichkeit hat, die Verteidigung seines Gebietes und seines bedrohten Bestandes zu organisieren? Wird der Völkerbund die Verantwortung vor der Welt übernehmen, die Vorbereitungen zur Unterjochung eines Volkes, das niemand bedroht, ohne einzuschreiten, zuzulassen?“

Keine neuen Vorschläge Abessinien an Italien

Abdis Abeba, 15. August.

Gerüchte, nach denen Abessinien an Italien erneut Angebote gemacht haben sollen, die mit einer italienischen Anleihe verknüpft werden sollten, werden von zuständiger Stelle nicht bestätigt. Man weist darauf hin, daß die abessinische Regierung bestrebt sei, die Verhandlung in Paris in jeder Weise zu unterstützen. Allein aus diesem Grunde schon könne Abessinien in keine neuen Verhandlungen eintreten, da sie im Hinblick dieser Konferenz nur hörend wirken könnten. In Regierungskreisen glaubt man an die Durchführbarkeit des vor einiger Zeit von englischer Seite gemachten Vorschlages, Abessinien einen Seehafen und ein Teilgebiet von Britisch-Somaliland zuzusprechen, um beschiedene Wünsche Italiens hinsichtlich der Grenzfrage befriedigen zu können. Im übrigen weist man darauf hin, daß die bisher getroffenen Mobilisationsmaßnahmen nicht zurückgenommen werden würden, da sie nur einen defensiven Charakter hätten.

Der Kaiser hat für Donnerstag nachmittag die gesamte ausländische Presse zum Tee geladen. Man erwartet, daß der Kaiser hierbei eine Ansprache halten wird.

Wieder vier Transportschiffe unterwegs

Rom, 15. August. Am Mittwoch sind von Neapel bzw. von Messina aus weiter vier Transportschiffe nach Ostafrika in See gegangen; einer der Dampfer, „Ganges“, hat 2000 Mann an Bord. (Siehe auch dritte Seite).

nach der Durchfahrt eines Personenzuges aus Genua eingeführt ist, und die Straße Dvada—Novi stehen einige Meter hoch unter Wasser. Ueber 30 Personen konnten unter dramatischen Umständen gerettet werden. In dem Ueberschwemmungsgebiet sollen auch Erdbeben eingetreten sein.

Augenzeugenbericht aus Dvada

Rom, 14. August.

Aus Dvada treffen die ersten Augenzeugenberichte ein. In dem Städtchen sind durch die Dammbrechungskatastrophe etwa 100 Häuser des tiefergelegenen Tales zerstört worden. Ein junger Mann, der sich im Augenblick der heranströmenden Wassermassen gerade auf einem hochgelegenen Platz befand, von dem aus ein guter Ueberblick möglich ist, erklärte, daß die Häuser von den Sturzwellen der Fluten wie leichte Stroh weggetragen wurden. Die überlebende Bevölkerung der bedrohten Stadt flüchtete aus diesem Chaos ins Gebirge, wo sie die Nacht verbrachte. Am Mittwoch früh gegen 7 Uhr setzte ein neuer Regen ein.

Es verbreitete sich, wie ein Augenzeuge berichtet, das Gerücht, auch der zweite, höher gelegene Staudamm sei gebrochen und neue Wassermassen im Anstehen. Eine fürchterliche Panik trieb die Menschen auf die höherliegenden Berge, von wo sie nur nach Beruhigung durch die eingetroffene Karabinieri- und Schützenabteilungen zurückgebracht werden konnten.

Gegenwärtig besteht keine Gefahr mehr, da die gestauten Wassermassen zurückgegangen sind. In der Umgebung von Dvada steht das Wasser nur noch teilweise auf den Feldern, so daß man jetzt einen Ueberblick über die Zerstörungen

Hat. Wo das Wasser hindrang, ist nichts stehen geblieben. Säugtiere, Großvieh, Kraftwagen, Räder, Betten und Möbel liegen weitverstreut umher. Die aufgefundenen Leichen sind bereits fortgeschafft. Die Aufräumungsarbeiten in den Trümmern der Häuser werden aber noch lange dauern. Man glaubt nicht, daß vor Ablauf einer Woche eine genauere Angabe über die Zahl der Toten möglich sein wird; daß die Schäden viele Millionen betragen, steht fest schon fest.

Der König von Italien an der Unglücksstätte

Mailand, 15. August. Der König von Italien besuchte am Mittwoch nachmittag die Unglücksstätte in Ovada und Umgebung. Er sprach der Bevölkerung Trost zu. Der König, der von St. Anna in Piemont kam, weilte etwa eine Stunde in dem überschwemmten Gebiet.

Inzwischen sind von Truppen, die aus Genua, Neapel und Alexandria zu den Aufräumungsarbeiten herangezogen worden waren, die Verkehrshindernisse größtenteils beseitigt worden. Weggespülte Brücken wurden durch Notsteg ersetzt. Von den Wassermassen wurde auch das Wasserkräftwerk von Molare weggerissen. In den letzten Ausgaben der Mailänder Abendblätter wird die Zahl der Toten mit 200 angegeben.

Berlin, 15. August. Der deutsche Reichskanzler hat den Vorkanzler in Rom beauftragt, der italienischen Regierung seine und der Reichsregierung aufrichtige Anteilnahme anlässlich der Dammbruchkatastrophe in Ovada auszusprechen.

Die ersten Feststellungen des Untersuchungsausschusses

Mailand, 15. August. Der Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Dammbruchs bei Ovada hat bisher feststellen können, daß infolge des frühmorgens Regens der Wasserspiegel des künstlichen Staubees in kurzer Zeit um fünf Meter über den Normalstand anstiegen war. Der Damm hat den Wasserdruck nicht aushalten können, dagegen gab ein Seitenwall nach, der den Ablauf nach dem Wasserkräftwerk regelt, und das Wasser flüchtete in einen zweiten, kleineren See, der zu Bewässerungszwecken dient. Die Schützen konnten den gewaltigen Druck nicht aushalten und brachen entzwei. Jetzt ist der Inhalt des für gewöhnlich 18 Millionen Kubikmeter fassenden Sees auf zwei Millionen Kubikmeter zurückgegangen, so daß keine Gefahr eines zweiten Dammbruchs besteht. Die Anlage war vor zehn Jahren gebaut worden. Bisher waren Störungen nicht aufgetreten. Gleichzeitig mit der Untersuchung der Ursachen des Dammbruchs sollen Vorkehrungsmassnahmen für die Zukunft getroffen werden.

Gewitter, Wolkenbrüche, Hochwasser

Rom, 15. August. Die Mittagsblätter berichten am Mittwoch über die schweren Unwetter, die am Dienstag in der Gegend von Genua und Messandria wurden. Die Katastrophe von Ovada zu erwähnen. Aus der Gegend von Genua und Messandria wurden große Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen, gemeldet, durch die zahlreiche Flüsse über die Ufer traten und großen Sachschaden anrichteten. Flüsse wurden aufgespalten, der Straßenverkehr an zahlreichen Stellen unterbrochen. Ein Blitzschlag tötete in Genua einen Mann. Der elektrische Triebwagen eines Güzuges Genua-Mailand wurde vom Blitz getroffen, der den Motor zerstörte. Aus verschiedenen Orten Liguriens sind ferner gemeldet, daß die Wassermassen der übergetretenen Flüsse in Häuser einbrachen. Die elektrische Stromversorgung und die Telefonverbindungen wurden ebenfalls empfindlich gestört. Große Bäume wurden vom Blitz zerfressen oder durch Stürme entwurzelt. Wie das Mittagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ ausdrücklich betont, werden bis zur Stunde keine Menschenverluste verzeichnet. Die Verbindungen mit Ovada sind vollständig unterbrochen.

Unwetter über Süd- und Westfrankreich

Paris, 15. August. Nach den schweren Unwettern, die am Sonntag und Montag in vielen Provinzen Frankreichs, besonders im Süden und Westen große Schäden angerichtet haben, ist die Gegend von Bordeaux von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Der Bahnhof und vor allem Telefon- und Elektrizitätsleitungen sind in Mitleidenschaft gezogen worden. So ist die Gegend von Beautiran-Castres von allen Verbindungen abgeschnitten. Die Eisenbahnlinie Bordeaux-Toulouse wurde durch umgestürzte Telegraphenpfähle und entwurzelte Bäume gesperrt. Die Personen- und Güterzüge mußten in den Bahnhöfen bleiben oder auf offener Strecke halten. Erst in den frühen Morgenstunden waren die Hindernisse beseitigt und der Verkehr konnte wieder aufgenommen werden. In Bordeaux selbst hat sich der Sturm nicht so stark ausgewirkt; nur einige Bäume wurden geknickt und Hochspannungsleitungen zerrissen.

Zu den bereits erwähnten Unwetterchäden in Albiens und in der Somme-Gegend, die Eisenbahnanlagen- und Streckenüberbrennungen zur Folge hatten, ist ergänzend zu berichten, daß viele Häuser an der Strecke nach Rouen wegen Ueberflutungen geräumt werden mußten; sehr viel Kleinvieh ist ertrunken. Unter den Ueberresten einer durch Blitzschlag einestürzten Scheune fand man die völlig verrostete Leiche eines Landarbeiters. In Marloe (Harn) wurde ein siebenjähriger Knabe bei dem letzten Gewitter vom Blitz getroffen und getötet.

Krieg über Polen

Warschau, 15. August. In Krakau richtete ein schweres Gewitter schweren Schaden an. Die niedrig gelegenen Stadtteile wurden überschwemmt. Ein Blitz schlug in das Städtische Elektrizitätswerk ein und zerstörte die Anlagen, so daß die ganze Stadt in Dunkel gehüllt war. An der Stadtgrenze stürzten mehrere Häuser ein. Auch aus anderen Bezirken Süd- und Konarek-Polens werden schwere Unwetter gemeldet. Durch Blitzschlag sind einige Geflügel ertränkt worden.

Smila, 15. August. Wie aus Bardwan gemeldet wird, ist der Dampbarfluh (rechter Nebenfluß des Ganges) über die Ufer getreten und hat weite Gebiete überschwemmt. In der Stadt Bardwan wurden große Teile der Bevölkerung auf die Dächer flüchten. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden. Mehrere Personen sind in den Fluten umgekommen. Die Drahtverbindungen sind unterbrochen. Das Wasser steigt noch immer.

Von dem Kongreß der Auslandslitauer

Fahrten in die Umgebung von Kaunas

Kaunas, 15. August. (Eita)
Am 13. August um 6 Uhr verließen die Kongreßvertreter und ein Teil der Gäste die Uebungen unseres Seeres in dem Militär-Lager in Gajuntai. Das dauerte bis 7 Uhr abends, und sie kehrten dann außerordentlich beeindruckt und zufrieden von diesen Uebungen wieder zurück.

Am 14. August um 8 Uhr reisten sie mit einem Dampfer aus Kaunas über Japizki nach Kurlautwa. Von dort werden sie heute um 2 Uhr nachmittags wieder nach Kaunas zurückkehren.

Am 13. August um 8 Uhr unternahm ein Teil der Kongreßteilnehmer in mehreren Autobussen eine Rundfahrt Kaunas—Mitus—Varena—Velsa—Mitus—Virkonas—Prienui—Kaunas. Die Exkursion dauerte den ganzen Tag und die Teilnehmer kehrten um 1 Uhr nachts zurück. Sie waren außerordentlich zufrieden.

Die sportlichen Veranstaltungen

Kaunas, 15. August. (Eita)
Der erste Sporttag des Kongresses fand am 14. August 5,30 Uhr statt, und zwar in dem Schwimmklub des Wasserportverbandes, wo sich die zum Kongreß erschienenen ausländischen Litauische Jugend mit den Sportlern des unabhängigen Litauen im nationalen Kampf nah. Dort wird der erste Schritt zum Kennenlernen und zur Idee des Zusammenflusses gemacht werden. Die aus dem fernem Amerika und aus dem nachbarlichen Lettland hergekommenen litauischen Sportler werden ihre Talente und Kräfte zeigen. Das Programm weist folgende Veranstaltungen auf: Freitiltschwimmen über 50, 100 und 400 Meter, Brustschwimmen über 100 Meter, Rückenschwimmen über 100 Meter, eine 3x100 Meter-Staffette beliebiger Springen und Wasserballspielen.

Gestern abend und heute morgen sind aus Lettland die restlichen Sportler eingetroffen. Für die Auslandslitauer und die hiesigen Litauer, die an den Sportfesten teilnehmen, sind wertvolle Preise gestiftet worden und zwar für die Sieger in jeder Konkurrenz. Außerdem wird jeder Auslandslitauer, der aktiv an den Wettbe-

werden teilnimmt, ein besonderes Geschenk erhalten und zwar ein rein litauisches Erzeugnis. In dem Programm des Sportfestes vom 17. August ist auch ein Wettgehen enthalten, an welchem litauische Sportler aus Lettland teilnehmen werden, unter ihnen der bekannte Geher aus Libau Drastulis. Es wird sich um das erste Wettgehen in Litauen handeln.

Um die Wimpel der Riddener Fischerkähne

Memel, 15. August. (Eita)

In der deutschen Presse zeigen sich wieder falsche Nachrichten, daß die Polizei den Riddener Fischern verboten hätte, auf ihren Booten Wimpel zu besetzen. In Wirklichkeit verhält sich diese Sache vollständig anders. Vor einiger Zeit wurde in Riddener bemerkt, daß einige Fischer auf ihren Booten Wimpel führten, welche in den Farben der Fahne Deutschlands — schwarz-weiß-rot — bemalt waren. Später hat der Hersteller dieser Wimpel Wilhelm Wiesel, ebenso auf seinem Hof einen Wimpel ausgehängt, welcher in den Farben der deutschen Fahne bemalt war. Da die Boote der Riddener Fischer bei litauischen Behörden registriert und die Fischer selbst Bürger Litauens sind, können ihre Boote nur unter den Farben der litauischen Fahne fahren. Die Grenzpolizei machte die Fischer darauf aufmerksam, und die Fischer gaben ihren Wimpeln andere Farben. Ebenso wurde dem Hersteller der Wimpel, Wiesel, gesagt, daß er zum Verkauf an die Kurgäste Wimpel auch in anderen Farben herstellen kann, daß diese aber nicht öffentlich ausgestellt werden dürfen. Weber von den Fischern noch aus vom dem Wimpelhersteller sind Wimpel fortgenommen worden. Ebenso wurde auch kein Protokoll festgestellt.

Tagung des Litauischen Försterverbandes

Memel, 15. August. (Eita) Am 16. August, um 10 Uhr, wird in dem Viktoriaaal die 7. Tagung des Litauischen Försterverbandes stattfinden und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Fahnenweihe, 2. Vorlesung des E. Galvanuskas vom Handelsinstitut. Nachmittags werden aktuelle Fragen des Försterverbandes beraten werden.

Starhemberg will Regent werden?

Vermutungen zu seiner Reise nach Südslawien

Belgrad, 15. August. Fürst Starhemberg hält sich gegenwärtig in Südslawien auf. Anlässlich seiner Anwesenheit bringen die Blätter nur kurze Meldungen aus privater Quelle. In politischen Kreisen wird dagegen der Zweck seiner Reise lebhaft erörtert. Die Auffassung der südslawischen Öffentlichkeit geht dahin, daß Starhemberg die Absicht habe, Südslawien für den Plan einer Regentschaft in Oesterreich zu gewinnen. Da eine Wiedereinsetzung der Habsburger zur Zeit nicht durchführbar sei, wolle er nach dem Beispiel Korbhys in Ungarn die österreichischen Staatsgeschäfte übernehmen. In Südslawien nimmt man jedoch alle Bestrebungen, die österreichische Frage einer überflüssigen Lösung entgegenzuführen mit Zurückhaltung auf. Es wird darauf verwiesen, daß die südslawische Stellung zur Habsburger Frage, gleichviel in welcher Form sie auftauchen möge, endgültig festgelegt sei. Man glaube auch nicht, daß der Plan einer Regentschaft in Oesterreich im Vergleich zur Wiedereinsetzung der Habsburger das kleinere Übel darstelle. Die Stabilisierung des Friedens in Mitteleuropa könne, nach Belgrader Auffassung, nur dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn alle Ueberresten im Zusammenhang mit legitimitätlichen Bestrebungen sowohl formell als auch praktisch ausgeschaltet werden.

Lloyd George vor englischen Gewerkschaftsführern

London, 15. August. Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George legte am Mittwoch in London vor eng-

lischen Gewerkschaftsführern seine bekannten New Deal-Vorschläge auseinander. Im Verlaufe seiner Rede, in der er die Befestigung der gegenwärtigen Regierung verlangte, die seine Vorschläge bekanntlich abgelehnt hat, befahte er sich auch mit dem a besitzlichen Konflikt. Er tritt dabei die Nationale Regierung an, die er für das völlige Versagen des Völkerverbandes verantwortlich machte. Das Ansehen des Völkerverbandes sei in dem Augenblick vernichtet worden, als die anderen Mächte der Drobuna Mussolinis gegen eine Befassung des Völkerverbandes mit dem italienisch-abessinischen Konflikt nachgegeben hätten. In Paris beschäftigt man sich jetzt mit der Frage, welches Maß an wirtschaftlicher, strategischer und politischer Kontrolle Italien ohne Kriege gegeben werden könne, anstatt sich damit zu beschäftigen, wie man Mussolini an der Durchführung seiner Pläne hindern könne.

Lloyd George tritt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auch die Wirtschaftspolitik der englischen Regierung an und verwies darauf, daß das Arbeitslosenproblem zum mindesten in Deutschland als auch in Frankreich der Lösung näher gebracht worden sei als in England.

Paris, 15. August. Im Zusammenhang mit der großen Schmutzaffäre von Le Havre, bei der 310 Riffen Waffen und Munition in Sand und Steine „verwandelt“ worden sind, sind am Mittwoch zwei weitere Festnahmen erfolgt. Der eine Verhaftete ist ein Mitglied einer bedeutenden Pariser Rundfunkfirma, der andere ein Transportunternehmer in Le Havre.

„Dieser Flug hat mich gar nicht angestrengt“

Eine Unterredung mit Elly Beinhorn — Glückwunschtelegramme aus aller Herren Länder
Dreihundert Anfragen aus dem Auslande

Berlin, 15. August.
Ein Vertreter des „Deutschen Nachrichten-Büros“ hatte am Mittwoch Gelegenheit, mit der deutschen Weltfliegerin Elly Beinhorn über ihren letzten Rekordflug zu sprechen, der sie an einem Tage die 3570 Kilometer lange Strecke Deutschland—Athen und wieder zurück bewältigen ließ. Elly Beinhorn erzählt ohne Umhüwe: „Als ich Ende Januar aus Amerika zurückkehrte, wo ich mit Begeisterung eine Maschine mit einziger Kabine in 8 a hr g e s e l l ausprobierete, hörte ich zum ersten Mal von der Messerschmitt Me 108, die sich auf dem letzten Europaflug so gut bewährt hatte. Ich vertrat den Standpunkt, daß durch einen größeren Meinflug das Ausland auf diese leistungsfähige deutsche Maschine aufmerksam gemacht werden müßte. Das Flugzeug ist mit einem kaputtbrüchigen Hirth-HM 8-Motor, der in V-Form angeordnet ist, ausgerüstet. Er ist etwas ganz Hochwertiges der Motorenindustrie, weil er jedem kleineren das Gefühl der absoluten Sicherheit gibt, wenn er ihn erst einmal kennt.“

Die Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg, die diese Maschine fertigmäßig bauen, stellen mir eine alte Europa-Flugmaschine zur Verfügung, mit der ich zunächst einmal nach England flog. In dieselbe Zeit fiel der Tagesflug des Engländer's Partikal London—Dran—London, und zugleich kam mir der Gedanke, einen ähnlichen Flug durchzuführen, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie auch dem Auslande gegenüber unter Beweis zu stellen. Nun, mit meinem

letzten Flug scheint mir das geglückt zu sein, als dessen Bemerkenswertes ich die Tatsache des geringen Betriebsstoffverbrauches ansehen möchte. Die Maschine braucht je 100 Kilometer, mit vier Personen belastet, bei einer Reisefahrtsgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern nur 17 Liter Petrol. Und für denjenigen, der viel auf Reisen sein muß, ist sie deswegen tatsächlich ein ideales Verkehrsmittel.

Aber noch eine besondere Leistungsfähigkeit der Maschine, meiner „Tafun“, möchte ich erwähnen. Man kann ohne Schwierigkeiten die Geschwindigkeit dieses Flugzeuges weit unter 100 Kilometer, ja sogar auf 60 Kilometer herabdrücken, um dann in aller Gemütsruhe die schöne Landschaft zu genießen. Schwierigkeiten traten bei diesem Flug, der mich gar nicht angeregt hat, nicht auf. Auf dem Hinflug ballten sich über dem transilvanischen Gebiet Gewitter zusammen, und auf dem Rückflug sah es in der hohen Tatra etwas neblig aus. Unangenehm war der Flug kurz vor Berlin, als ich über dem Spreewald in ein Tief geriet. Die Wolken bingen beinahe bis zum Boden.“

Elly Beinhorn blätterte während der Unterredung in einer Fülle von Glückwunschtelegrammen, die aus aller Herren Länder er seit gestern eintrafen. Besonders erfreut zeigte sie sich über die Glückwünsche der deutschen Seeflugerwelt nach Finnland an der auch Hanna Reinsch teilnimmt, die eigentlich nach Konstantinopel als Beleglerin mitfliegen wollte.

Danzig-polnische Verhandlungen in Warschau

Danzig, 15. August. Wie von ausländischer Danziger Seite mitgeteilt wird, fand gestern vormittag eine Besprechung zwischen dem Danziger Senatspräsidenten Greifer und dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Minister Papée, statt. Es wurde vereinbart, daß die Verhandlung über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen am kommenden Montag in Warschau zu beginnen sollen.

Der erste Wahltakt zu den polnischen Parlamentswahlen

Warschau, 15. August. In ganz Polen fanden am Mittwoch die Delegiertenversammlungen zu den Parlamentswahlen statt. Das ganze Land ist in 104 Wahlbezirke eingeteilt, von denen jeder zwei Abgeordnete in das neue Parlament entsenden wird. Die Zahl der Kandidaten beträgt jedoch in jedem Wahlbezirk vier. Mit der Aufstellung der Wahlkandidaten ist der erste Wahltakt vollzogen. Die eigentlichen Neuwahlen finden im September statt. Unter den Kandidaten der Hauptstadt befinden sich auch einige Mitglieder der Regierung, darunter der Ministerpräsident Oberst Slawek.

66 Kommunisten in Warschau verhaftet

Warschau, 15. August. Die Warschauer Polizei führte Mittwoch abend in der Hauptstadt große Hausdurchsuchungen bei Kommunisten durch. Dabei wurden insgesamt 66 Kommunisten verhaftet.

Ungarische Auszeichnung für zwei Sportführer

Budapest, 15. August. Der deutsche Reichssportführer v. Tschammer und Osten und der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, die sich aus Anlaß der Studentenweltmeisterschaften in der ungarischen Hauptstadt aufhalten, wurden am Mittwoch vom Reichsverweser in Audienz empfangen. Reichsverweser Horthy zeichnete die beiden Gäste mit dem ungarischen Verdienstkreuz II. Klasse mit dem Stern aus.

Budapest, 15. August. Der deutsche Reichssportführer v. Tschammer und Osten weilte am Mittwoch am Balaton-See, wo ihm zu Ehren wasser-sportliche Veranstaltungen stattfanden. Wie die Blätter berichten, unternahm er in Begleitung des Leiters des Außenamtes des Reichssportführers, Grafen Schulenburg, und des Präsidenten des ungarischen Landesverbandes für Körperkultur, Kelen, eine Motorbootfahrt auf dem See, als plötzlich Hilferufe einer mit den Wellen ringenden Frau ertönten. Wie der „Morgenpost“ meldet, habe sich Graf Schulenburg sofort ins Wasser gestürzt, um die Ertrinkende zu retten. Mit Hilfe der übrigen Herren gelang es schließlich, die Dame, ein Mitglied des Balatoner Tennis-Clubs, in das Motorboot zu heben.

Brandstifter aus Geltungsbedürfnis

St. Gallen, 15. August. Auf Grund von Indizien konnte in Altkanton ein jüngerer Mann festgenommen werden, der nach längerem Reigen gestand, der Urheber der zahlreichen Brandfälle zu sein, die in den letzten Monaten die Gegend in Aufregung brachten. Der Mann will aus Verhimmelung heraus gehandelt haben, hat in der Feuerwehr, der er angehört, bei diesen Brandfällen eine besondere Rolle spielen wollen und scheint im übrigen erlösch befaßt zu sein. Daneben soll die Schundliteratur den Mann in ungünstigem Sinn beeinflusst haben.

150 Schafe von Wölfen zerrissen

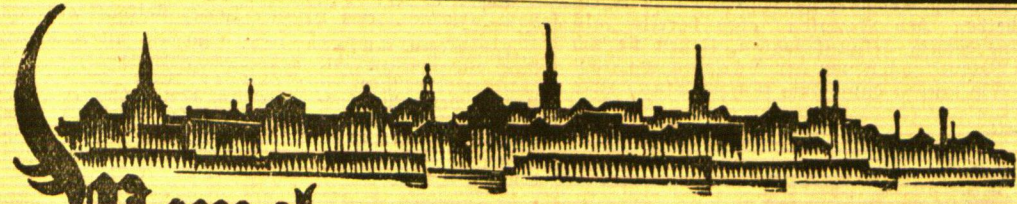
Im Now-Schwarmsee-Gebiet in Südrussland sind neuerdings große Wolfsrudel aufgetaucht. Im Bezirk Kanowo überfielen Wölfe dieser Gegend die Schafherde einer Kollektivwirtschaft, wobei sie etwa 150 Schafe zerrissen und verschlangen. Der Hirte hatte während dieser Zeit absichts von der Herde geschlafen und von dem Einbruch der Raubtiere nichts bemerkt. Er wird sich vor dem Sowjetgericht zu verantworten haben.

„Fliegerbomben“ auf Portsmouth

London, 14. August. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurden in Portsmouth, Southampton und Gosport Fliegerbomben durchgeführt. Zwischen 1 und 3 Uhr früh wurden die Städte völlig verdunkelt. Alle Straßenlampen wurden gelöscht, die Motorfahrer hielten ihre Wagen an und die Einwohner verhängten die Fenster. Zur Aufklärung der angreifenden Flieger waren 50 Scheinwerfer eingesetzt worden. Die Angreifer markierten die Bombenabwürfe durch das Abfeuern von grünen Leuchtsignalen. Sie hatten eine Anzahl Erfolge zu verzeichnen. Um 22.15 Uhr gelang es einer Maschine, aus dem Licht der Scheinwerfer heraus, aufkommen und die Docks von Portsmouth erfolgreich zu bombardieren.

Rekordflug nach Honolulu

Honolulu, 14. August. Das amerikanische Riesenschiffboot Flying Clipper, das am Mittwoch von Naha in Kalifornien zu einem Flug nach Honolulu aufgestiegen war, ist um 17.05 Uhr hier gelandet. Das Flugzeug hat den bestehenden Rekord für diese über eine Entfernung von etwa 4000 Kilometer über dem Stillen Ozean führende Strecke um 58 Minuten unterboten. Bei seiner Ankunft wurde es mit stürmischen Jubel begrüßt und die Besatzung von den Bewohnern mit Blumen überschüttet. Honolulu ist die erste Etappe auf dem Flug nach der Wakeinsel, einem Flug, der der Erforschung der Strecke für die Einrichtung eines regelmäßigen Linienverkehrs nach China dient.



Memel, 15. August

Bei dem Versuch einer Lebensrettung ertrunken

In den ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages ist der etwa 24 Jahre alte Unteroffizier Artur Pleczynis, der seit 1932 bei dem hiesigen Regiment diente, beim Baden in der See bei Mellneragen ertrunken. Der Unteroffizier badete in der bewegten See, die eine starke Sucht aufwies, zunächst mit seinen Kameraden, und dann zusammen mit einem Mädchen. Dieses geriet nun in eine tiefe Stelle, wurde sofort von der See weggezogen und rief um Hilfe. Der Unteroffizier eilte zu der Stelle, an der das Mädchen dem Ertrinken nahe war, aber es gelang ihm nicht, das Mädchen zu erreichen. Während die Mitbadenden eine Kette bildeten und so das Mädchen retten konnten, ging der Unteroffizier unter. Die Rettungsmannschaft des Seebades und die Kameraden des Pleczynis begannen sofort mit Hilfe eines Kahnbes nach ihm zu suchen. Kurz nach 2 Uhr wurde auch die Feuerwehr alarmiert. Beim Eintreffen der Wehr wurde die Leiche des Ertrunkenen plötzlich an den Strand gespült. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

*** Volks- und Kinderfest im Kurhaus Sandrug.** Uns wird geschrieben: Am Freitag, dem 16. August, findet im Kurhaus Sandrug das diesjährige traditionelle Volks- und Kinderfest statt. Nach einleitendem Gartenkonzert steigt unter Vorantritt der Kapelle ein großer Festzug durch den Kurgarten. Nach allerlei Spielen unserer lieben Kleinen werden eine Schar Clowns und Auguste mit ihren Späßen jung und alt in froher Laune erhalten. Auf der Gartenbühne werden für die Erwachsenen Varietés-Einlagen gegeben. Ein Niesenfußball mit Post wird aufsteigen und die „Außenwelt“ von dem fröhlichen Treiben im Kurgarten in Kenntnis setzen. Großen Heiterkeitserfolg werden sicher die bekannten Späsmacher Artur und August Bipo in ihrer urkomischen „Vorkampfpisode mit Begräbnis“ erzielen. Eine Verlosung, ein Schlagsahne-Wettessen, eine Dichterschlacht und weitere Darbietungen werden weiterhin das Fest bereichern. Am Abend wird die gesamte Gaststätte festlich beleuchtet werden. Ein Fackelzug und ein Lampionieren werden das Kinderfest beschließen, und die Erwachsenen werden dem Tanz im Freien huldigen können. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten.

*** Diebstähle.** In der Nacht zum 13. August ist bei einer Firma in der Baderstraße 3 ein Einbruch verübt worden. Die Täter haben einen Schreibstisch erbrochen und daraus 100 Lit entwendet. — Anfang dieses Monats ist ein zweirädriger Handwagen, welcher längere Zeit vor dem Hause Schulstraße 7/8 stand, entwendet worden.

Badebuden noch und noch . . .

Immer mehr Badebuden, Badebuden wie Sand am Meer. Es ist wirklich schön: man kennt sich schon, man grüßt, man fragt: „Wie ist das Wasser?“ — „Wundervoll!“ — oder: „Es geht!“ — oder: „Heut' schneid' wie mit Messer“. Dort laufen einige, hier springen zwei, einer steht klopfen — überall Wege zu Kraft und Schönheit. „Laura“ oder „Ingrid“ oder

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Rammas (Welle 1935). 19: Mittelungen. 19,20: Schallplatten. 19,30: Nachrichten. 20: Konzert aus dem Staatstheater.
- Königsberg (Welle 223). 5: Frühmusik. 6,05: Turnstunde. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9: Englischer Schulfunk. 11: Die Eröffnung der 12. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung 1935. 12: Mittagskonzert. 14,45: Mittagskonzert. 15,10: Rätelkonzert für Kinder. 16: Vöber und Klaviermusik. 17: Nachmittagskonzert. 18: Kampfes aus dem Kohlenpott senden in Berlin. 19,20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20,50: Sein Gedankenwind, der Admiral von Moskionen. Hörspiel. 22,40: Zur Unterhaltung.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 8,20: Morgenländische für die Hausfrau. 9,40: Besuch bei „Abu Martub“. Tiergeschichten. 11: Die Eröffnung der Rundfunk-Ausstellung. 12: Mittagskonzert. 14: Mierlei von zwei bis drei. 15,15: Mierlei Musik aus Baden und Main-Franken. 16: Nachmittagskonzert. 18,30: Virtuose Violin-Musik. 19: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20,50: Der Weltmeister der Weltmeister in Wubapest. 22,25: Akademische Weltmeister in Wubapest. 22,45: Spät-Konzert des Landesorchesters Nordmark.
- Köln (Welle 456). 21,40: Siegfrieds Rheinfahrt, aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner. 22,20: Filmede. 23: Zur Unterhaltung.
- Leipzig (Welle 382). 18,30: Märchen der Volksmusik. 20,15: Ludwig van Beethoven. Märchen und Tänze. 20,50: Tobias, halt die Ohren steif. Tragikomisches Hörspiel. 21,40: Siegfrieds Rheinfahrt. Von Köln. 22,30: Zur Unterhaltung.
- München (Welle 405). 20,50: Bitte recht freundlich! 21,40: Siegfrieds Rheinfahrt. 22,45: Franz Schubert: Forellensquintett. 23,30: Zur Unterhaltung.
- Stuttgart (Welle 523). 20,50: Bitte, recht freundlich! 22,30: Zur Unterhaltung. 24: Nachtkonzert.
- Wien (Welle 507). 19,30: Vorträge auf zwei Klavieren. 20: Ein Glas Wasser, Luftspiel. 22,10: Beethoven: Aus den schottischen Liedern. 22,45: Vergeffene Musik von Lanner und Strauß.
- Veromünster (Welle 556). 19,50: Handwerker-Lieder. 20,25: Lieder von Max Reger. 21,10: 2 mal 2 Kontraste. 22,45: Wärschau (Welle 1345). 20,10: Schallplatten. 21: Orchestermusik. 22,10 und 23,05: Schallplatten.

„Fels am Meer“, „Zur Guten Ruh“, „Zum Sonnenlicht“, „Zur Eistränke“ — so heißen sie, oder „Mien Koi“, das heißt Bigam — da wohnen die Indianer.

Nächstens soll ein Badebudenverein „Le Frau“ gegründet werden. Ein Vorsitzender, zwei Schriftführer und ein Kassier (Sparbüchsen sind mitzubringen). Erscheinen nur in Badebuden gestattet, alle Herren außerdem Tropenhelm und Regenschirm. Die Satzung des Vereins wird zur Zeit entworfen. Ein Paragraph wird speziell den standesgemäßen Hudenzauber behandeln — mit Kaffee und so. Verhaltensmaßregeln für Badebudenbesitzer und deren Gäste sind schon herausgegeben. Wir erlauben uns, sie einem vereinten Publikum mitzuteilen:

1. Stehst du auf überfülltem Fährdampfer, erzähle so laut wie möglich: Ich fahre zu meiner Badebude. Das Lager am Strand ist mir zu plebejisch. — Alle hören das gern, und es hebt dein Ansehen.
2. Alle nur verfügbaren Abfälle wie Papier usw. wirf stets vor die Badebude. Eierschalen, Kaffeegrund und Zigarettenstummel geben dem Strand ein materielles Gepräge.
3. Geht das Trinkwasser zur Neige, so trinke, soviel du kannst, auch wenn du keinen Durst hast — Gemeinheit geht vor Eigennutz. Und ein Dummer, der frisches holt, findet sich immer.
4. Bleibe auch bei größter Hitze in der Bude — wozu hat man sie denn? Ein kleiner Hitzschlag und Teertropfen vom Dach im neuen Anzug lassen sich durch Aspirin und Terpentin wegbringen.
5. Weilst du als Gast in einer Badebude, so nimm grundsätzlich weder Badehose, Handtuch noch Proviant mit. Der Gastgeber ist verpflichtet, dir mit allem abzuwehnen — er wird es stets als große Ehre ansehen.
6. Kleide dich stets allein in der Bude an und aus, und zwar mit größter Sorgfalt und Ruhe. Die andern, die draußen warten, können unterdessen die Natur bewundern oder sich ausrechnen, wann sie rankommen.
7. Fehlt dir Beschäftigung, so wirf mit Steinen, Wällen und Speeren. Es erhält gesund und den Strand im Umkreis von einem Kilometer frei von Menschen.

Auch ein Nachtwächter mit Stoppuhr wird ge-



Photographisches Preisausschreiben

Memel, von Süderspitze aus gesehen

Aufnahme: H.

sucht. Der Verein stellt ihm eine Extra-Badebude mit Schlafkammer zur Verfügung. Wenn er aufwacht, muß er einmal drücken — wer garnicht drückt, wird vor die engere Wahl gestellt. Für die alten Herren wird ein Statklub gegründet: Kleiner Grand aus der Hand oder Schieber-Ramsch bei Meeresrauschen oder Kreuz-Patrouille; Karo nicht. Auch sollen alle Vereinsmitglieder Futterkrippen für die Gänse anbauen. Die gemischte Kommission des Lebensversicherungsausschusses berät über eine Vorlage zur Rettung Bubenstiftbrüchiger auf hoher See. Da ist nämlich einer einmal im Bubenstiftschläf vom Sturm überbracht und meermwärts getragen worden. Er soll ein erstauntes Ge-

sicht gemacht haben, als er aus dem Fenster sah: Bubenstift Wellen und das Land außer Sicht. Er wurde später, wie Sie gehört haben werden, unverfehrt mitamt seiner Bude auf einer männerlosen Südbankel an Land getrieben. Die Damen haben ihn inzwischen kleinbekriegt — aber das ist eine andere Geschichte.

Sinfort soll jede Bude Raketen, ein Gummiboot, Schiffszwieback und ein Wassertöndchen mit Weiskem (für oder gegen den Durst) an Bord haben, außerdem Telefonanschluß zum Vormann der Rettungssituation. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, um die Buden herum Seelandkartoffeln anzubauen, Marke Stärkesrei Nr. 1. Ein wohlbekannter Paratier, Bude Meerschweinchen wohnhaft, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Seelandkartoffelbauer sachverständig zu beraten. Auch ein Regellub wird gegründet. Als Regel dienen Klasken, Leere Klasken, die reichlich vorhanden sind.

Wir erlauben uns schon heute, Sie zur nächsten Neb-Union einzuladen — mit Lampions, Schieber-Ramsch bei Mondenschein und Meeresrauschen usw. Abbrechen imponanter Feuerwerker! Solo unseres Strandbarbitons (unter Palmen): Liebesnacht auf Hawaii! Eintritt frei! Der Verein.

Stadt und Land im Sport vereint

Am kommenden Sonntag wird im Memeler Stadion wohl Memels größte Sportveranstaltung ausgetragen werden. Aus Stadt und Land werden sich etwa 500 Sportler hier ein Stelldichein geben. Aus den ländlichen Bezirken wird mit dem Eintreffen von 250 Sportkameraden gerechnet, die sich bereits am Sonnabend abend im Memeler Schützenhaus zusammenfinden werden, wo sie ihre „Quartierzettel“ ausgehändigt erhalten.

Die Fußballspiele vom Sonntag werden im Rahmen eines Blitturniers — jedes Spiel von 2 x 15 Minuten Spielbauer — ausgetragen werden. Von morgens 8 1/2 Uhr sind insgesamt sechs Spiele abzuwickeln; die Kämpfe werden sich bis in die späten Nachmittagsstunden hineinziehen. Gespielt wird in fünf Klassen: Liga, A- und B-Senioren und A- und B-Junioren. Die B-Klasse, in der die meisten der ländlichen Vereine spielen werden, hat wegen der starken Beteiligung geteilt werden müssen.

Die Faustballkämpfe, im ganzen 20 an der Zahl, beginnen ebenfalls vormittags 8.30 Uhr. An den Spielen werden sich zunächst die Frauenabteilungen der ländlichen Vereine Coadjutien, Cullmen, Pogeegen, Rombinuis, Schreitlaugen, Sugenfen sowie der städtischen Vereine Sportverein-Memel

und M. T. V.-Memel beteiligen. Ab 2.50 Uhr nachmittags kämpfen dann die Männer-Faustballmannschaften der Vereine Rombinuis, Sugenfen, M. T. V.-Memel und Spielvereinigung. Auch unsere Turn-er haben sich in den Dienst dieser großen Sportveranstaltung gestellt. Eine Musterriege von M. T. V.-Memel und M. T. V.-Heydekrug wird am Nachmittag Kunstturnen am Reck und Barren durchführen.

Der Eintritt zu diesem Sportfest ist mit Rücksicht auf seinen werbenden Charakter so niedrig wie möglich gehalten worden; er beträgt nur 50 Cent und soll lediglich dazu dienen, um einen Teil der beträchtlichen Unkosten decken zu helfen. Den Abschluß der Veranstaltung bildet die Siegereverföndung, die im Schützenhause erfolgen wird. Von 8 bis 9 Uhr wird hier der gesamte Chor des Arbeiter-Gesangvereins Darbietungen zum Besten geben. Das Mitwirken der Arbeiter-sänger wird sicherlich von allen Festteilnehmern auf das dankbarste begrüßt werden. Am Abend kommt ferner eine Niesen-Tombola zur Verlosung, die von den Freunden und Gönnern des memelländischen Sports auf das reichhaltigste ausgestattet worden ist. Den letzten Teil des Gesamtprogramm bildet, wie üblich, der Tanz.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. August 1935

Gestorben: Pyntaus Petras Guentas, drei Monate alt, Hallenwärter i. R. Gustav Joseph Schilinski, 80 Jahre alt, Kaufmann Jurgis Kwautka, 61 Jahre alt, von hier, Antanas Zeizys, 1 1/2 Jahre alt, von Vajohren, Kreis Memel. Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

vom 15. August 1935

Geschlicheung: Postbeamter Jonas Indriunas mit Büroangestellten Vladislava Kurkietne, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer August Hermann Max Roewe von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Jadvyga Birute Viskute, sieben Wochen alt, von hier.

Heydekrug, 15. August

Beim Baden in der Gziese ertrunken

Der nasse Tod forderte am Mittwoch in Heydekrug wieder ein neues Opfer. Es ertrank beim Baden in der Gziese der Bezirksförstereifermeister Martin Birskwills, welcher verheiratet war und eine Frau und zwei Kinderhinderhinterläßt. B. war am Nachmittag gegen 2 Uhr mit seiner jungen Frau und einer Bekannten unterhalb des Mühlenwehres in Werden baden gegangen, und er versuchte den Fluß zu überschwimmen. Die beiden Frauen hatten schon das andere Ufer erreicht, als sich der Mann etwa in der Mitte des Stromes um Hilfe rufen hörten und ihn gleich darauf untergehen sahen. Da der Fluß an dieser Stelle gefährliche Untiefen aufweist, und zwar sind durch den Schleusenfall Böcher bis zu zehn Meter Tiefe entstanden, konnten Männer, die bald darauf mit Stangen und Haken nach dem Verschwundenen suchten, zunächst keine Hilfe bringen. Erst nach etwa dreistündigem Abfuchen des Flusses gelang es, den Körper des Mannes zu bergen, so daß Wiederbelebungsversuche zwecklos waren.

*** Sicher gestellte Sachen.** Beim Polizeikommissariat II in Heydekrug sind folgende Sachen sichergestellt, die einer anscheinend geisteskranken Person, welche wegen Pferdebstahl in Rinten verhaftet wurde, abgenommen worden sind: ein alter Pferdezaum mit eingebundenem Strick, eine Zange, ein Fahrradtopf Schlüssel, ein Tischmesser mit geblühtem Metallgriff, ein verbleibter Teelöffel, ein kleiner Schlüssel, eine Zahnbürste, ein emaillierter Blechtopf, eine kleine Aluminiumflasche, ein gebrauchtes Feuerzeug und ein altes Portemonnaie. Da diese Sachen wahrscheinlich aus Diebstählen herrühren, werden Personen, die Eigentumsrecht geltend machen können, gebeten, sich auf dem Polizeikommissariat II in Heydekrug zu melden.

Wieder große Schwimmwettkämpfe in Memel

Am kommenden Sonntag Großer Verbandswettkampf — Memelländische Wasserballmeisterschaft am Sonnabend

Die Memeler Schwimmer müssen wegen Fehlens eines Winterbades die bei uns so kurze Sommerzeit möglichst viel ausnützen. Darum müssen auch die Schwimmvereine beinahe jeden Sonntag Schwimmwettkämpfe austragen, um in dieser kurzen Zeit gute Leistungen zu erreichen. So wird am kommenden Sonntag nachmittag in der Dangeschwimmhalle des „Memeler Schwimm-Clubs von 1932“ an der Eisenbahnbrücke der diesjährige „Große Verbandswettkampf“ ausgetragen. Dieser „Große Verbandswettkampf“ ist als die letzte größere diesjährige gemeinsame Veranstaltung der hiesigen Schwimmvereine zu bezeichnen. Da dieser Wettkampf nur aus Staffeln besteht, in denen sich bekanntlich am deutlichsten die Leistungshöhe der einzelnen Vereine spiegelt, wird dieser Wettkampf Aufschluß über die in diesem Jahre erreichten Leistungen und die Weiterentwicklung des hiesigen Schwimmsports geben. Der „Große Verbandswettkampf“ besteht aus folgenden Staffeln: 4 mal 100 Meter Brusttaffel, 4 mal 100 Meter Kraußtaffel, 3 mal 100 Meter Rückenstaffel und 3 mal 100 Meter Vageltaffel. Für jede Staffel ist eine Pflichtzeit festgelegt. Bei Unterbietung dieser Pflichtzeit erhält der betreffende Verein für jede Sekunde Unterbietung einen Pluspunkt, bei Ueberreichung dieser Zeit dagegen für jede Sekunde einen Minuspunkt. Der Verein für alle Staffeln zusammengezählt die meisten Pluspunkte erringt, erhält den Titel „Vereinsmeister des Memelländischen Schwimmverbandes“; außerdem erhält der Sieger den im vergangenen Jahre vom „Sportverband des Memelgebietes“ gestifteten Wanderpreis. Der Verteidiger dieses dreimal zu geminnenden Preises ist der Schwimm-Club „Poseidon“. In der Vereinsmeisterschaft der Frauen sind dieselben Staffeln wie bei den Männern auszutragen, jedoch sind hier die Pflichtzeiten höher festgelegt.

Zu den Staffeltämpfen der Männer hat in diesem Jahre auch wieder der Schwimm-Sport-Verein gemeldet, nachdem er im vergangenen Jahre nicht teilnahm. Dieser Verein, der vorjährige Sieger Schwimm-Club „Poseidon“ und der Memeler Schwimm-Club von 1932 werden sich so manchen harten Kampf um die siebringenden Punkte liefern. Der „Poseidon“ wird in diesem Kampfe wohl siegreich bleiben und den Wanderpreis zum zweiten Male gewinnen können, da er, wie die Memelländischen Schwimmmeisterschaften ergeben haben, wohl am besten gerüstet ist.

Bei den Staffeltämpfen der Frauen ist der Ausgang des Kampfes völlig offen. Hier nimmt der Schwimm-Club „Poseidon“ erstmalig an diesem Wettkampf teil und wird sich mit dem Schwimm-Sport-Verein messen. Die „Poseidon“ die bei den Memelländischen Schwimmmeisterschaften gute Leistungen zeigten und mehrmals ihre Gegnerinnen des Schwimm-Sport-Vereins auf die Plätze verweisen konnten, werden hier beweisen müssen, ob sie schon so weit vorangekommen sind, daß sie den bisher im hiesigen Frauenschwimmport führenden Schwimm-Sport-Verein entthronen können. Dieser Wettkampf wird diese Frage lösen und auch zeigen, ob durch diese gegenseitige Konkurrenz der hiesige Frauenschwimmport einen neuen weiteren Auftrieb erhalten wird.

Im Zusammenhang mit diesem „Großen Verbandswettkampf“ wird auch die diesjährige memelländische Wasserballmeisterschaft ausgetragen, sowie der Jugendmeister im Wasserball festgelegt werden. Die Schlussspiele in beiden Abteilungen werden ebenfalls in der Dangeschwimmhalle ausgetragen werden. Das Spiel um die Meisterschaft zwischen den Mannschaften des „Poseidon“ und des „Memeler Schwimm-Clubs von 1932“ findet am Sonnabend, dem 17. August, um 6 1/2 Uhr statt. Das Schlussspiel der beiden Jugendmannschaften der vorher genannten Vereine findet im Anschluß an die Staffeltwettkämpfe statt.

Diese große schwimmportliche Veranstaltung wird sicherlich spannende Kämpfe bringen. Ebenso wird man mit dem Aufstellen einiger neuer Staffellekorderechnen können. Der Besuch dieser Schwimmveranstaltung ist darum nur zu empfehlen. S. D.

Memelgau

Kreis Memel

Am 11. August um 20.30 Uhr ist der Strafgefängene Stajus Bilus von seiner Arbeitsstelle bei Pankisch-Nag-Kanda-Baktrum entwichen. Er trug Unfallkleidung, ist rothaarig, sommersprossig, 1,65 Meter groß.

Standesamtliche Nachrichten

Trafikanten. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Juozapas Butkus-Oberhof. Eine Tochter: dem Maurer Michel Patra-Oberhof. — Gestorben: Heinz Albert Trafius-Klein-Kursch, 2 Jahre, Mikšer Michel Trafius-Klein-Kursch, 69 Jahre, Mikšer Michel Stubbis-Coralis-Kursch, 70 Jahre alt.

Kreis Heydekrug

Von der Drehschiffbereitung

15. August.

Vor einigen Jahren wurden im Memelgebiet die ersten Motor-Preschiffe eingeführt, und zwar auch in der hiesigen Gegend infolge der erfolgten Eindeichung rechts der Winge. Eine der größten gehörte den Besitzern W. aus Nischken und A. aus Nischken. Anfangs war das Vertrauen in diese Neuheit nicht groß, weil die Leute es gewohnt waren, mit Spaten oder Torfstechmaschinen zu arbeiten. Als die beiden Unternehmer ihre Arbeit mit der Motor-Preschiffmaschine begannen, gingen nur spärliche Bestellungen ein. Doch die Güte des Preschiffes überzeugte die Besitzer, die ihn zur Feuerung benutzten, denn er gab ein hochwertigeres Brennmaterial ab als der gestochene Torf. Im vorigen Jahre ging deshalb die Motor-Preschiffmaschine etwa fünf Wochen lang auf Akkordarbeit. Die Produktion belief sich auf etwa eine Million Torfstücke. In diesem Jahre haben sich der Kundenkreis und die Bestellungen fast verdoppelt. Der erste Preschiff wurde, als er trocken war, abgefahren, in Prähme verladen und nach Memel, Ruz, Heydekrug und anderen Orten verkauft. Jetzt, im August, wird zum zweitenmal Preschiffe gearbeitet, weil noch Bestellungen bei den Lieferanten eingegangen sind. Allein die Kintener Meierei nimmt etwa 1/2 Million Torfstücke ab und zahlt für einen Zentner, auf den etwa 60—70 Torfstücke kommen, 1,20 bis 1,30 Lit. Andere Großabnehmer sind das Schiffsverwerk in Stankischken und noch viele andere Industrie- und landliche Betriebe. Bis Memel kostet der Torf 1,50—1,60 Lit je Zentner.

Zur Bedienung einer Maschine sind 20—25 Arbeiter erforderlich. Die Torfmasse wird von vier Arbeitern ausgegraben und gelangt dann durch verschiedene Hände in die eigentliche Presse, aus welcher sofort das fertige Torfstück herauskommt, das sehr schnell trocknet, bald fest wird und einen hohen Heizwert besitzt. Die Durchschnittsleistung der Motor-Preschiffmaschine beträgt 30 000—35 000 Torfstücke an einem Tage. An jedem Tage steht man lange Reiterwagen, besetzt mit schwarzem Preschiff, auf den Verkehrsstraßen, und man hört in der Umgebung von Nintin und auf den Kalwieswiesen bei St. Augustinamoor das Summen der Motor-Preschiffmaschine. Die beste Torfmasse zur Drehschiffbereitung wird im Kintener Moor bei Stankischken und auf den eingebeichteten Wiesenflächen gefunden, denn der Torf muß möglichst wenig Moos, Rohr, Stübben oder Holzstücke in sich haben. Die Arbeiter stehen in feinem Lohnverhältnis und erhalten bei eigener Verpflegung 4—5 Lit als Tagelohn.

*

* Ruz, 15. August. Diebstahl eines Rahnes und eines Fahrrades. Dem Schiffs-eigener Kapitan-Ringsberg ist in der Nacht vom 11. bis 12. August ein Handrahn entwendet worden, welcher am Vorderrand in Ruz festgemacht war. Der Rahn war 5,80 Meter lang, außen braun und innen grau gefirnischt, hatte eiserne Räder und war an der linken Seite etwas eingedrückt. Ferner ist dem Arbeiter B. Czernus während des Strandfestes in Ruz ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, mit grünem Strahlkopf, schwarzen Felgen und roter Bereifung gestohlen worden.

Standesamtliche Nachrichten

Vahleken. Geschäftliche: Besitzer Johann Friedrich Schatols-Bersmeningen mit Besitztüchern Gertrud Hedwig Joach-Pahleken. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Ernst Kauch-Kaughen, dem Besitzer Detrich Motulles-Pahleken, dem Besitzer Johann Gatawis-Metterqueuten; eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. — Gestorben: Oskar Gerhard Simmat-Meischlaken, 1 1/2 Jahre alt, Besitzerfrau Minna Juliane Schermann-Gurgaben, 67 Jahre, Wittverwitwe Luise Schapell-Kaughen, 82 Jahre.

Besther Erdmann Grigas-Neusch-Grigas, 58 Jahre, Wittverwitwe Emilie Pürmann-Pittaten, 84 Jahre, Bestherjohn, Dragoonier Wilhelm Buttus-Pittaten, 23 Jahre alt, bei Iwersopol in Polen im Kriege gefallen.

Kreis Pogegen

at. Winge, 15. August. [Beim Schmuggeln er tapp.] Beamte der Grenzpolizei bemerkten, wie sich spät am Abend ein Paddelboot dem memelländischen Ufer des Stromes zu nähern versuchte.

Die Beamten hielten sich versteckt und warteten, bis das Boot auch tatsächlich anlegte. Jetzt sprangen sie aus ihrem Versteck hervor und wollten eine Durchsuchung des Bootes vornehmen. Die Insassen, ein Memelländer und seine Ehefrau, beteuerten, nur eine Spazierfahrt unternommen zu haben. Da die beiden den Beamten aber bereits als Schmuggelverdächtige bekannt waren, ließen sie sich durch die Bereuerungen von der Durchsuchung nicht abhalten. Sie fanden dann auch fünfzig Pfund Gese

Füllenauction in Pogegen

am Dienstag, dem 10. September, 9 Uhr vormittags

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet bei genügender Beteiligung am 10. September d. J., 9 Uhr vormittags, in Pogegen, Neuer Markt, ihre diesjährige Füllenauction.

Die Besichtigungsbedingungen sind folgende:
1. Zugelassen zur Auktion sind: Saugfüllen, ein- und zweijährige (Hengste, Stuten und Wallache) mit den Bränden des Pferde-Stammbuches und des Dstpr. Stutbuchs.

2. Anmelbungen: Die Anmelbungen sind spätestens bis zum 1. September d. J., an die Landwirtschaftskammer in Memel, Töpferstraße 4, durch Einschreibebrief zu richten. Eine Verlängerung dieser Anmeldefrist erfolgt nicht. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig eine Anmeldegebühr von vier Lit zu füllen an die Landwirtschaftskammer einzufenden. Den Anmelbungen sind die Füllenscheine beizufügen. Die Füllenscheine derjenigen Füllen, die in diesem Jahr den Schenkelfrand erhalten haben, werden bei der Landwirtschaftskammer einbehalten und zum Auktionstage mitgebracht werden.

Die Anmeldung verpflichtet dazu, das Füllen unbedingt zur Auktion zu stellen. Nur eine tierärztliche Bescheinigung über schwere Erkrankung oder Tod eines angemeldeten Füllens befreit von der Besichtigungspflicht. Jedes Fernbleiben angemeldeter Füllen ohne die vorgeschriebene Bescheinigung bedingt ohne weiteres eine an die Kasse der Auktionsleitung sofort zahlbare Ordnungsstrafe von 50 Lit. Die Anmeldung gilt zugleich als Anerkennung sämtlicher Auktionsvorschriften.

3. Die Ausrüstung der Auktionsfüllen muß bestehen:

- a) bei Saugfüllen aus einem Gurthalter und zwei guten Stricken,
- b) bei ein- und zweijährigen Füllen aus einem Gurthalter mit zwei guten Stricken und

einer Ledertrense mit zwei ledernen Zügeln. Dafür erhält der Verkäufer außer dem Kaufpreis bei Saugfüllen je drei Lit und bei ein- und zweijährigen Füllen je acht Lit vom Käufer durch die Kasse als Halftergeld.

4. Vorbereitung der Auktionsfüllen: Die zur Auktion gestellten Füllen müssen in gutem Futterzustande, gutem Haar, mit gut gewirkten Hufen (nicht zu spät wirken, gründlich beschneiden) vorgeführt werden. Die Schweife sind entweder gar nicht oder nur mäßig zu verkürzen.

5. Gesundheit der Auktionsfüllen: Tiere mit ansteckenden Krankheiten oder in dringendem Verdacht, ansteckend krank zu sein, werden endgültig sofort zurückgewiesen.

6. Der Auktionstrieb muß um 8 Uhr beendet sein.
7. Verkaufspreis ist das Höchstgebot in Lit, für das der Zuschlag erteilt wurde. Jeder Züchter kann sein Füllen durch Ueberbieten zurückkaufen, solange der Zuschlag noch nicht erteilt ist. In diesem Falle hat der Züchter, falls der Verkaufspreis 300 Lit übersteigt, 5 % des Mehrbetrages über 300 Lit an die Auktionskasse zu zahlen.

8. Weitere Auskunft geben die Auktionsbestimmungen oder auf Anfrage die Landwirtschaftskammer in Memel.

9. Wichtigkeit und Zweck der Auktion. Die Auktion hat den Zweck, das Pferd des Memelgebiets bekannt und geschätzt zu machen. Sie muß den Beweis liefern, daß die memelländischen Warmblutzüchter nach wie vor bestes reinblütiges Material züchten.

10. Die Züchter können nur auf einer gut besetzten Auktion richtig erfahren, welchen Preis sie verlangen und welchen Preis ihre Abnehmer anlegen können. Diese Auktionen müssen zur Befriedigung, von den Züchtern gern besuchten Veranstaltung und zur lohnenden Absatzgelegenheit werden.

im Boot versteckt. Nun wurde natürlich die Schmuggelware mitsamt dem Boot beschlagnahmt und dem Hauptzollamt in Uebermemel zugeführt.

Standesamtliche Nachrichten

Abtheilen. Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Ernst Sallet-Abtheilen, dem Arbeiter Jonas Raitatis-Abtheilen.

Kaufgeboten. Aufgebieten: Landwirt Albert Richard Redtsch-Neumeilen mit Besitztüchern Vera Helene Elisabeth-Kampowillen. — Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer David Redtsch-Neumeilen, dem Schneider Jozas Schimms-Angstwillen, dem Besitzer Oskar Scherficht, Kaufgeboten. — Gestorben: Mikšer Jurgis Donat-Angstwillen, 77 Jahre, Anna Teubler, geb. Schimtenings, Greihöhen, 60 Jahre.

Coadjuthen. Aufgebieten: Lehrer Oskar Georg Meyzis-Memel mit Beherren Amalie Dittile Lieb-Coadjuthen. — Geboren: Ein Sohn: dem Fleischer und Besitzer Richard Schepat-Ungsen, dem Besitzer Ernst Juschus-Altweide, dem Besitzer Michel Wurrins-Coadjuthen dem Besitzer Michel Jagst-Medischfemen, dem Besitzer Heinrich Bendigs-Medischfemen, dem Besitzer Arthur Bremer-Medischfemen, dem Besitzer Richard Gabein-Medischfemen, dem Besitzer Wilhelm Pupplis-Medischfemen, dem Besitzer Michel Jagst-Medischfemen, dem Arbeiter Gustav Johann-Baugallen, dem Arbeiter Friedrich Schlußas-Coadjuthen. — Gestorben: Mikšer Carl Zander-Kerelen, 75 Jahre 11 Monate, Besitzer Emdrus Beletar-Altweide, 71 1/2 Jahre, Schüler Horst Remmling-Rawohlen, 8 1/2 Jahre, Besitzerfrau Zule Gebries-Rawohlen, 66 1/2 Jahre, Otto Heinrich Wisginnis-Wersmeningen, 4 Jahre, Besitzer Christoph Jurgaleit-Rawohlen, 72 Jahre, Hilba Minna Jagst-Medischfemen, 10 Jahre 8 Monate.

Ein Waldkauz trauert um seine Gattin

Stuttgart, 15. August. Eine rührende Tiergeschichte spielte sich in der Nähe von Stuttgart ab. In einem alten Landhaus aus Herzog Karls Zeiten spielte es. Im Heizraum des großen Kachelofens raschelte es im alten Papier, stöhnte und seufzte es. Man ging dem „Geisterlaut“ nach und fand eng in die Ecke des Kamins gedrückt einen halben Meter hohen Waldkauz, und zwischen Gemäße und toten Feldmäusen das Weibchen, aber bereits verendet und eingetrocknet. Im Ausgange des 20 Meter hohen Kamins fand man das Eulennest, aus dem das Weibchen abgestürzt war, aber infolge der Enge des Kamins nicht mehr hochfliegen konnte. Das Männchen hat der klagenden Gewissin zunächst noch Jagdente hinuntergeworfen, um ihr, als sie verstummte, treulich zu folgen. Der Waldkauz wurde in eine leere Stühnerverwitterung auf dem Hofe gesetzt und das tote Weibchen daneben gelegt. In der Dämmerung erblickte das Männchen und floh, den Rababer seiner Gewissin in den Kränzen, dem nahen Walde zu, von wo bald sein klagender Ruf erscholl.

Siebzehnjähriger marschiert 50 Kilometer an einem Tage

London, 15. August. Der pensionierte Oberleutnant Frank Harris, der auf seinem Familiengut bei Tunbridge Wells, etwa 50 Kilometer von London entfernt, wohnt, beging seinen 70. Geburtstag damit, daß er sich um 5 Uhr früh zu Fuß aufmachte, um nach London zu marschieren, wo er am Abend in sehr guter Verfassung ankam. Seine Familie war inzwischen im Auto nach London gefahren, und in einem Hotel wurde der Geburtstag dann gebührend gefeiert.

Dieser seltsame Einfall des Alten beruht auf einem Gelübde. Als er 12 Jahre alt war, beging sein Vater seinen 70. Geburtstag ebenfalls dadurch, daß er von Tunbridge Wells nach London marschierte. Er tat das aber auf Grund einer Wette, da Freunde beweihelet hatten, daß er noch so rüthig wäre, um 50 Kilometer an einem Tage zurückzulegen. Die Freunde hatten damals den Käufer in einer Karosse begleitet, und der Sohn, dem die Tat seines Vaters sehr imponiert hatte, versprach diesem, wenn er ebenfalls 70 Jahre alt werden sollte, dann würde er seinen Geburtstag genau so wie der Vater feiern. Dieses als Knabe seinem Vater gegebene Versprechen hat er jetzt erfüllt. Die Kinder des Oberleutnants aber haben die Leistung ihres alten Herrn zwar gebührend gewürdigt, ihm jedoch für die Zukunft kein solches Versprechen gegeben, denn sie meinen, daß man mit dem Auto bequem nach der Hauptstadt käme als zu Fuß.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipp, sämtlich in Memel.

Schendekrug

Central-Lichtspiele Heydekrug

Eröffnungs-Vorstellung
Sonnabend, Sonntag und Dienstag 8 1/2 Uhr, der neue grosse heitere Robert Neppach-Film der USA

Die Liebe und die erste Eisenbahn
mit Karin Hardt, Ida Wüst, Hans Schlönok
Eintrittspreise Lit 1,00 und 1,50

Ohne Mühle

verschafft Ihnen eine Kleine Anzeige im Memeler Dampfboot das Gewünschte

Füllenauction

in Pogegen, Neuer Markt, Dienstag, den 10. September d. J., 9 Uhr vormittags

Zugelassen: Füllen mit den Bränden des Pferde-Stammbuches und des Dstpr. Stutbuchs geb. 1935, 34 und 33. Anmelbungen unter Beifügung der Füllenscheine, soweit sich diese nicht bei der Landwirtschaftskammer befinden, durch Einschreibebrief unter gleichzeitiger Einblendung von 4.— Lit Anmeldegebühr spätestens

bis zum 1. September d. J.

Eine Verlängerung der Anmeldefrist erfolgt nicht.

Mit Verkäufen nach Deutschland ist nicht zu rechnen. Besichtigungs- und Auktionsbestimmungen bei der Landwirtschaftskammer erhältlich.

Die Auktion findet nur bei genügender Beteiligung statt.

Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, Memel Töpferstraße 4

Pillwarren

Melter

ge sucht. (1333)

Franz Gut Pillwarren b. Maalshaken

Lasdehnen

Von sofort oder 1. 9. wird ein ordentlicher

Freimelter

ge sucht. Verlässliche Borstellung, ermunlicht. Dabeist wird auch eine

Hausochter

von sofort gesucht.

H. Mertinelt Paschden Post Iwbrden Rt. Pogegen, Tel. 2

WAS GEHT UM MARY VOR?

ROMAN VON PAUL HAIN

Zweihundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Alles kam auf Ueberraschung an! „Zu Mirer Wells, nicht wahr?“ „Ja“, kam es wie ein Hauch über die Lippen der Frau. Hinter dem Schleier aucten die Augen, große, helle, harte Augen.“

„Einen Augenblick, Wladu, es ist da etwas zwischengekommen, ich bin im Auftrag von Wells hier.“

„Mit kräftigem, energischem Ausdruck sah er die Dame mit sich dem Straßerrande zu.“

„Was — wollen — Sie?“

„Eine leise, klare, bebende Stimme.“

„Kein Aufsehen, Gnädigste, es ist etwas von großer Wichtigkeit!“

„Rückwärtslos rief Robby einige Passanten beiseite, die ihm nicht schnell genug aus dem Wege gingen. Erreichte sein Auto. Die Tür floh auf.“

„Bitte!“

„Da schrie die Frau auf, Wellend, ipis, hilflos. Wollte sich losreißen. Witterte die Gefahr.“

„Robby hob sie blitzschnell hoch und hinein in den geschlossenen Wagen. Sprang hinterher.“

„Noch einmal ein wilder Ausschrei. Aufbaumende Gestalt. Um sich schlagende Arme. Schon sprang der Wagen mit einem förmlichen Raubtieraus an. Passanten liefen zurück. Matlos, voll Neugierde. Im Lärm der Autos und Trambahnen erklang irgendwo ein letzter Schrei. Das selbe Auto stob mit unheimlicher Schnelligkeit in dem Straßen-gewühl dahin. Robb war ein Teufel. Daarscharf an anderen Wagen vorbei, mit wilder Entschlossenheit um eine Kurve, einen Kilometer an der Rasen-schwelle eines Schuttmannes vorbei — und vorüber an einem Dutzend todlicher Zusammenstöße, die im letzten Augenblick mit einer wunderbaren Si-

cherheit vermieden wurden. Hinaus aus der belebten, erhellten, in tausend elektrischen Lichtern glühenden Hauptstraße, hinein in den Schacht einer dunklen Quergasse. Qui, ein Satz! Um die nächste Kurve! In die nächste Gasse hinein! Die Duve beulte wie ein Trompetensignal!“

„So fuhr Robb! Ein Kerl, der förmlich mit seinem Motor verwachsen zu sein schien.“

„Jetzt erst tippte er auf den Schaltkebel. Der Geschwindigkeitsmesser sank. Das Tempo wurde langsamer.“

„Er sah sich um und grinst in den verdunkelten Wagen hinein. Die Gefahr war vorbei. Alles war allzeit gegangen. Wachte da drinnen vorachen was wollte!“

„Drinnen hatte sich ein kleiner Kampf abgepielt. Die Dame hatte Kräfte gehabt.“

„Der sind Sie? Was wollen Sie?“ hatte sie geschrien und wollte hinauspringen.“

„Robby hielt sie mit eisernen Armen fest.“

„Von Wenzel Smetana frei machen!“ hatte er ihr ins Ohr geischt. „Zum Teufel, sehen Sie mich an, erkennen Sie mich nicht?“

„Wie eine Irrsinnige schlua jene um sich. Robby schrie:“

„Damals trug ich einen Bart. Vollbart, Braune Frisur. War ein halber Neger und spielte mit Tamara.“

„Tamara!“ brüllte er ihr ins Ohr.“

„Sie lachte freischend auf.“

„In Hangon war's! Es gab einen Mann, der hieß Will Stallock! Hören Sie!“ Und „Will Stallock“ brüllte er ihr von neuem ins Gesicht.“

„Und ich hieß Robert Schmidt, zum Teufel! Und Tamara nannte mich Robby!“

„Ein Wimmern, wie das eines Tieres. Die Frau leuchtete. Ihr Schleier hing in Fäden herab. Leuchtend war ihr Gesicht. Wie das einer sehr schönen, toten Frau. Ihre Augenpfl verdrehten sich.“

„Ta—ma—ra“, wispelte sie leise.“

„Baumte sich plötzlich wieder auf. Hieb mit den

Häuten durch die Luft wie gegen unsichtbare Feinde.“

„Fort — fort — Tamara — fort! Stallock fort — alles fort — nur ich — lebe —“

„Gellenbes Lachen.“

„Tamara lebt!“ schrie Robby.“

„Ob!“ machte jene, und ihre Zähne bissen in die Lippen!“

„Da hilft nichts“, murmelte Robby hart. „so etwas ähnliches konnte ich mir denken.“

„Mit schnellem Griff fuhr er in die Tasche. Ein kleines Fläschchen kam zum Vorschein. Korfen auf.“

„Ein süßlicher Geruch strömte heraus. Blitzschnell hielt er es der Frau vor das Gesicht. Ein kurzer, fallender Auf. Ein Stammeln, kindhaft — traumhaft. Schnell einige Tropfen ins Tuch. Masche zu!“

„Best prekte Robby das Tuch in das bleiche Gesicht.“

„Ganz still und sanft lebte die Frau in der Ecke. Von gewaltigem Schlaf bezwungen. Ihre Lippen fanden noch ein wenig offen.“

„Aufatmend bog sich Robby zurück. Warf das Tuch zum Fenster hinaus, das er gleich wieder schloß.“

„Es ging wirklich nicht anders“, sagte er leise zu sich. „sie war wie ein Tier. Und es ist auf so.“

„Schlaf ist immer gut. Sie hätte das Recht, tagelang hintereinander zu schlafen. Gebe Gott, sie hält dann alles für einen Traum.“

„In gemäßigtem Tempo fuhr nun das Auto auf.“

„Doch dann plötzlich mit einem scharfen Auf.“

„Robby sah, der Wagen stand vor Tamaras Haus.“

„Gut, daß es eine ruhige und verkehrsarme Straße war.“

„Er stieg aus.“

„Robby die Frau auf die Arme. Es war ein weicher, bequamer Griff, mit dem er sie trug.“

„Diese Arme konnten nicht und eisern sein.“

„Woh, warten! Du führst mich noch ein Stück.“

„Befehl, Herr.“

„Er ging schnell in das Haus. Eine verlorene Haustür war ihm noch nie ein Hindernis gewesen. Auf der Treppe kam ihm schon Tamara

entgegen. Sie hatte gewiß das Halten des Autos vor dem Hause gehört.“

„Robby!“

„Ja, ich bin's, geh nur voran.“

„Wenig später legte er seine Würde auf den Divan in Tamaras kleinem Salon. Boa den arrifenen Schleier von ihrem Gesicht.“

„Ich habe dir Mary gebracht“, sagte er still. „Erwidrid nicht. Sie schließt nur und wird vor morgen Mittag nicht erwachen.“

Tamara taumelte.“

„Ein Aufschluchzen.“

„Einen Augenblick stand sie wie leblos. Dann wandte sie sich nach vorn und fiel vor dem Divan in die Knie.“

„Meine Mary — meine Mutter!“ stammelte sie. Und danach war es eine Weile still.“

Tamara richtete sich langsam auf, als sie Robb's Hand auf ihrer Schulter spürte.“

„Ich habe noch eine halbe Stunde Zeit“, flüsterte er. „dann muß ich fort.“

„Du willst?“

„Meine Arbeit ist noch nicht zu Ende. Diese Nacht habe ich noch viel vor. Du wache über deine Mutter, über unsere Mary, wie wir sie nannten.“

Morgen wird Doktor Walker wieder hier sein. Dann werden wir weiter sehen, was mit deiner Mutter zu geschehen hat. Das Wiederleben mit dir, hoffe ich, wird das Wunder vollenden. Und Will Stallock wird sie nie wieder sehen.“

Tamara schauderte. Ihre Augen weiteten sich, er leate den Arm um sie.“

„Morgen habe ich ihn fest, in dieser Nacht aber muß ich noch erfahren, was um Mary in diesen letzten Jahren vorgegangen ist. Und nun will ich dir schnell erzählen, wie und wo ich sie gefunden habe, meine kleine, tapfere Tamara.“

Sie lebte sich wie ein Kind an ihn und schmiegte die Wangen an seine Brust.“

Eine halbe Stunde später verließ er sie. Robb jagte mit seinem Herrn dem Endpark zu.“

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 191 Freitag, den 16. August 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

Warum werden Kinder schwererziehbar?

Ja, werden die einen fragen: sind sie es denn nicht schon von Geburt an; kann man überhaupt schwererziehbar werden? Liegt „es“ nicht im Blute? „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

Alles sei vererbt, seelisch-geistige und charakterliche Tüchtigkeit sowohl wie ihr Gegenteil. Erziehung nütze da nicht viel, denn „wenn's nicht am Holz ist, gib's keine Pfeifen“. — Merkwürdigerweise wird solches fast immer nur dann behauptet, wenn ein Kind nicht gerät, wenn es die Züge der Schwererziehbarkeit aufweist, wie Faulheit, Frechheit, Lügen, Stehlen, Schulschwänze, Trotz, Ungehorsam aller Art. Wo freilich ein Kind dem Wunschbild der Eltern entspricht, da möchte man denn schon gern sich selbst, der Güte der Erziehung das Verdienst buchen.

Wenn wir Eltern schwererziehbarer Kinder über ihre Vermutungen betreffend die Ursachen der Abwegigkeit reden hören, so stoßen wir fast immer auf sehr bestimmte Meinungen über Vererbung. Nur ist der Elternteil, der uns seine Klagen vorbringt, fast davon überzeugt, daß die Erbuntüchtigkeit gerade beim andern Elternteil liege, mindestens in dessen Familie. Denn, wenn es nicht der Vater oder die Mutter des Kindes selbst ist, so läßt sich entweder bei den Großeltern oder bei einem Onkel oder einer Tante etwas Verdächtigendes finden.

So die einen. Die andern machen die böse moderne Welt, also die weitere Umwelt verantwortlich. Man sagt, daß diese Welt mit ihrer oberflächlichen Vergnügungssucht, mit ihrer Sportwut, ihrem Kino, der Arbeitsunlust und Pflichtscheu und wegen vielem anderen den Eltern die rechte Erziehung ihrer Kinder aufs höchste erschwere oder gar verunmöglichende. „Ja, zu unseren Zeiten! Da mußte man noch, was galt. Da gab es keine langen psychologischen Erörterungen, ob man dem Kinde etwas verbieten, ob man es strafen dürfe, wie man behandeln müsse. Damals wußte man noch, was recht und unrecht sei; es gab nur eins: gehorchen.“ Wer nur ein wenig die Geschichte der Pädagogik kennt, der weiß, daß die Klagen über die „moderne“ Welt zu allen Zeiten erhoben worden und darum wohl schon recht alt sind.

Was lehren nun die Wissenschaften, die in diesem Meinungsstreit Anlage oder Umwelt mitzusprechen haben: Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik, Neurologie, Psychopathologie, Vererbungslehre? Zunächst stehen sich auch hier die zwei Extreme gegenüber: alle Schwererziehbarkeit sei durch Anlagemängel körperlich-seelischerseits begründet oder sie sei sozusagen ausschließlich Folge des schlechten Milieus. Dementsprechend sind die einen pädagogische Pessimisten und die andern Optimisten bis zu jenem pädagogischen Furor, der seine Grenzen erzieherischer Möglichkeiten anerkennt.

Der ständig bestrebt ist, sich bestmöglich von weltanschaulich bedingten Vor- und Schnellurteilen aller Art freizubalzen, gerade weil er an der absoluten Vorurteilslosigkeit aller Wissenschaftlichkeit zweifeln muß, der wird nicht so „modern“ sein können, sondern stehen bleiben bei der Erfahrungstatsache, daß in der Entwicklung des Kindes — wie bei allem Lebendigen — Anlage- und Umweltfaktoren in nie rein auszuscheidender Weise zusammenwirken. Wir können nur mit mehr oder weniger großer Wahrscheinlichkeit das Anteilsverhältnis beider Faktoren zu bestimmen versuchen.

Für die Erziehung des Kindes ist nun aber folgendes von Bedeutung: Die Anlage im Sinne der Erbanlage ist als solche ein für allemal festgelegt; sie wird geschaffen im Moment des Zusammenstehens der Zeugungsstoffe. Eine Aenderung der Anlage selbst ist heute nicht möglich. Somit bleibt nur die Aufgabe, den andern Faktor aller Entwicklung, die Umwelt, so zu gestalten, daß sie für eine bestimmte Anlage die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen darstellt. Aber wir kennen ja die Art der Anlage zu Beginn der Entwicklung nicht, wir können ja nicht in den Keim hineinschauen und darum nur auf Grund von mehr oder weniger geficherter Erfahrung mehr oder weniger bestimmte Vermutungen darüber haben, was aus einem so und so entstandenen Keim werde. Insbesondere groß ist die Unsicherheit der Erbsprognose betreffend die höheren seelischen Zustände und Verhaltensweisen. Diese Unsicherheit kann auch nicht durch irgendwelche Befehlsgewalt wirklich überwunden werden!

Um so mehr aber wollen wir das mögliche tun, wo etwas zu tun möglich ist, in der Umweltgestaltung. Was ist Umwelt? Zunächst ist die Mutter während der vorgeburtlichen und auch noch längere Zeit nach der Geburt fast ganz die Umwelt des Kindes. Wie soll eine erziehungstüchtige Mutter sein? Vielleicht wird dies am ehesten deutlich, wenn wir auf den hauptsächlichsten Mütterfehler am Kinde hinweisen. Wir meinen die Uebermütterlichkeit und die Unmütterlichkeit. Uebermütterlich werden oft jene Frauen, die als Gattinnen im geheimen unglücklich sind. Wir denken hier weniger an jene groben Formen der Vergewaltigung und Anachtung oder an die seelische Verwüstung der Gattin durch den Gatten, als an jene heimlich schleichende Unerfülltheit und Unerlöstheit, an Fährungslosigkeit, woran freilich keineswegs der Gatte allein schuld zu sein braucht. Solche Mütter suchen im Kind und erwarten von ihm mehr als Kinder leisten können. In dieser Ueber-Pflege werden Kinder in ihren Sehnsüchten überernährt, entweder Ich-Angehörer oder sie verweichlichen. In beiden Fällen droht die Gefahr der vorzeitigen Entkündigung mit dem Verlust der Harmlosigkeit. Die Folgen sind vielartig, zusammengefaßt entweder Frechheit, Anmaßung, Dohheit in allen Gesichts für andere Menschen, für Tiere und Sachen. Als unmütterlich müssen wir jene Frauen bezeichnen, die im Kinde das Spielzeug sehen, die lebende Puppe, mit der „man“ machen kann, was

man will, die soviel mehr kann als jede bisher geübte Puppe! Da handelt es sich häufig um seelisch unreif gebliebene Frauen, die nicht zur echten Mütterlichkeit erwacht sind.

Was eine echte Mutter sei, ist ganz nicht mit wenigen Worten zu sagen. Vielleicht ist das Wichtigste, daß eine Mutter harmlos und einfach sei, in steter Bereitschaft, die nur dann helfend eingreift, wenn das Kind nicht selbst sich helfen kann.

Der Vater spielt als Milieugestalter in den ersten Lebensjahren hauptsächlich indirekt eine Rolle dadurch, daß er zuerst ein tüchtiger Gatte der Kindesmutter oder das Gegenteil ist. Der hauptsächlichste Gatten- und Vaterfehler ist die Vergewaltigung von Mutter und Kind; auch hier denken wir mehr an die verkappeten und geheimen feinen Formen als an die brutale Grobheit. Die tieferliegende Ursache solcher feiner Despotie ist oft das unerfüllte Wunschbild von Gattin und das angestrebte Wunschbild vom Kind, das um so gefährlicher ist, je mehr es geheim gehalten wird. Auf den ersten Anschein hin haben solche Wunschbilder ja ihre volle Berechtigung, weil sie aussehen wie echtes Streben nach höheren Zielen und Idealen. Sie sind aber sehr häufig aus anderen Quellen genährt. Die größte Gefahr liegt darin, daß der Vater nicht das Kind, wie es wirklich ist, nicht das Realkind, sondern ein Wunschkind erzieht. Die Folgen sind Unterdrückung und Beengung der Ent-

wicklung des Kindes, welchem drei Auswege bleiben: entweder es läßt sich vergewaltigen und wird ein unselbständiger, jedem Gewaltspruch sich anpassender Mensch; oder es paßt sich nur zum Schein an, aus Klugheit, es vertuscht sich, wird ein Doppeltand, eines nach außen, wie man es haben will und eines, das inwendig seine eigenen Wege des Trostes oder der Abwendung geht; oder endlich, es lehnt sich auf, lehnt ab, greift an, direkt oder noch häufiger indirekt, im Sinne einer Rachehaltung. Damit haben wir die Entstehungsgeschichte der Notlüge, der Dauer-Verlegenheit, des Diebstahls, des Ungehorsams als Dauer-Haltung wenigstens angedeutet.

Es klingt zu optimistisch, wenn wir behaupten, daß alle Fehler der weiteren Umwelt eines Kindes: schlechte Kameraden, Kino, Schund in Wort und Bild, kurz „die schlechte Welt“, weitgehend wirkungslos bleiben, wenn Vater- und Mutterfehler in der Kleinstkindzeit möglichst vermieden worden sind. Wir haben keine Möglichkeit, alle jene Gefahren auszufiltern, die man die schlechte Welt nennt. Aber sie werden sich nicht realisieren, wenn wir das Kind weber verhärtet noch vergewaltigt haben.

Wie aber vermeiden wir Vater- und Mutterfehler am ehesten? Indem wir ständig selbst-erzieherisch bestrebt sind. Eine Weisheit verliert nichts an Tiefe und Größe dadurch, daß sie „schon alt“ ist. Die größten Erzieher aller Zeiten haben sie erfaßt und verkündet: Erziehung ist hauptsächlich: Beispiel sein! So erreichen wir mit dem Kind am ehesten das Ziel: Reif machen zur Selbsterziehung.

Mit oder ohne Schmuck

Zu unseren oft hochgeschlossenen Kleidern ist die Frage berechtigt, ob man Schmuck überhaupt dazu tragen soll, oder ob eine Betonung des Schlichteren konsequenter durchgeführt werden soll. Einst gehörte es zum guten Ton, allen Besitz an Schmuck zugleich zu tragen, weil hier der Wohlstand betont werden sollte. Heute dagegen werden einige wenige Stücke stets in Einflang zum gepflegten Anzug zu bringen sein. Farben und Formen sollen unserer Forderung nach geschlossener Wirkung entsprechen. Eine dankbare Aufgabe für unser Kunstgewerbe, bei deren Lösung Kultur und Volkswirtschaft zugleich profitieren.

Von Perlen und Diamanten soll hier weniger die Rede sein, denn da wir wenig davon besitzen, werden wir sie ihrem Wert entsprechend sparlos und zu rechter Zeit anlegen. Wertvolle Grundlagen modernen Schmuckes sind vergolden, verfilbert, verchromen und fräsen. Das beste Material wird durch kunstgewerblichen Einfluß zum eigenartigen, oft nur-dekorativen Schmuck.

Zum Zusammenhalten des losen Stehtragens moderner Kleider, der weber durch Spitzen noch durch Antickelumen verziert werden soll, gibt es jetzt kleine und größere Schmucknadeln, die entweder glatt oder mit silberter Ornamentik verziert angeboten werden. Der Renaissancestil wird dazu ebenso herangezogen wie Filigranarbeit, die das steigende Interesse an Volkskunst bezeugt. Durch Mitverwendung von Halb- und Kunstedel-

steinen können wir einheitliche oder Kontrastwirkungen zum jeweiligen Kleid erzielen, ohne zum schenklichen „Neger Schmuck“ greifen zu müssen. Zum modernen Frauenschmuck zählen heute die Anknipser und Gürtelketten, deren Anfertigung in guten Qualitäten beste Handarbeit voraussetzt. Ein bedeutendes Kind der Mode ist der Marktschmuck, der in Verbindung mit Silber, Gold und Perlen so „echt“ wirkt, daß man nur empfehlen kann, ihn nur zum anspruchsvollen Anzug zu tragen. Darunter gibt es vergoldete Plattanhänger mit einer Zylinderperle in der Mitte, Rauchtopfe mit kleinen Marktschmucksteinen in schmaler Silberfassung oder ganze Garnituren, bestehend aus Ohrringen, Halskette, Armband und Ring.

Schmückend und zugleich interessant zeigt sich der Bernstein. Unter den Händen geschickter Schlichter, Drechsler und Schleifer wird er feinfühler nach seiner Eigenart behandelt. Nur die kleinsten Stücke werden zu Serienarbeiten verwendet. Einschlüsse von Insekten oder Pflanzenresten sind zu Anhängern und Nadeln besonders begehrt. Diese Stücke werden vom Goldschmied sehr sorgfältig behandelt; nur randgefäht mit matten oder glänzendem Gold, je nach der Farbe des Bernsteins. Jede Spielart der Farbe treffen wir im Bernstein: milchiges Weiß, Hellgelb, glaslares Honiggelb und Braun, so daß jede Frau, die die Kleidfarbe für sich zu wählen versteht, auch beim Schmuck keine Geschmackverfehle begehen kann.

Rüschen, Tollen, Bänder

Die Stilwandlung in der Mode zu den weiten, haushigen, puffigen Ärmeln und den weit fließenden oder in starrer Unnahbarkeit absteigenden Röcken zeigt uns wieder einmal die Wellenbewegung der Mode.

Hätten wir es uns noch vor einigen Jahren träumen lassen, daß um den schlanken Hals eines jungen Mädchens ein in Tollen gefällter Glasbattifragen sich wie eine Ratsbernfrau aufstellt? Könnten wir ahnen, daß gestärktes Leinen, Organdy und sogar Filz, aber auch Rippenpique oder Glasbattif das Material für malerische Ansteckblumen sein könnten? Nachdem die Spitzenblumen die Zeit ihrer Blüte hinter sich haben, müssen die sommerlichen Stoffe das Material dafür hergeben, den Ausschnitt mit einer Ranke aus Stoffblumen und Stoffblättern zu umranden, den Gürtel mit einer Blumenkranzle zu verzieren oder dem Blüschchen durch eine Vorsteckblume ein festliches Aussehen zu verleihen.

Der schottische Taft ist wie dazu geschaffen, Rüschen im alten Stil an Ärmeln und Ausschnitt zu befestigen. Oft legt er sich auch nur als Rand um den vieredigen Ausschnitt einer einfarbigen Bluse, um in einem Jaborgeriesel zu enden. Die Stulpen sind dann aus gleichem buntfarbigem Material.

Diese Kleinigkeiten dienen sehr oft zur modischen Auffrischung älterer Kleider und Blusen. Vor allen Dingen will man auch wieder den Handschmuck zu Ehren bringen. Paris als Modediktator hat für den Hochsommer Bänder Schmuck auf Hüften, weit fallende Schärpen an Kleidern und schmiegsamen Bandverschluß an Hüften vorgeschrieben. Schon die Blume, die wieder auf dem eleganten Hut ihre verlorene Heimat gefunden hat, deutete an, daß ihre alte Gefährdin, das Band, nicht lange würde auf sich warten lassen. Große Rosetten betonen Blumenform, und durch Blütenkranze zieht man Bandquirlen. Den sportlichen Einschlag bekundet die Bandfokarde als Abschluß des glatt umgelegten Bandreifens von Samt oder farrem Nips.

Auch der Pompon taucht wieder auf, und die lustigen, vielfarbig seidenen Bälle nehmen dem lähn geschwungenen Hut, der fliegerischen Ohrgehör zu haben scheint, die allzu waghalsige Vinte. Als Farbtupfen auf der Sportmütze begrüßen wir den Pompon ebenfalls, weil er uns wieder beweist, daß die Schmuckfreudigkeit der Frau immer wieder wie das Tüpfelchen auf dem i auf allen Neuerungen der Mode schwebt.

Eine Frau studiert den Fahrplan / Von Ursula

Frauen haben eine geheime und nahezu unabweisbare Furcht vor dem Fahrplan! Rückhaltlos wird der Mann von ihnen bewundert, der sich in dem „Irrgarten“ dieses Buchs auskennt, als wäre es seine Westentasche. Der Mann ahnt zuweilen nicht, welches wertvolle Mittel zur Eröberung eines Frauenherzens er in der überlegenen Beherrschung des Fahrplans besitzt. Ist nicht auch die reichste Frau allen schlimmen Zufällen preisgegeben, wenn sie den „Anschluß verpaßt“ und als eine an den Strand Geworfene auf irrendem Bahnhöfen in irgendeiner Stadt feststeht? Ob, der dankbare Blick, wenn dann ein Netter naht, der als Ausweis seiner überlegenen Fähigkeit das Kurzbuch nach allen Richtungen durchsieht und die verfahren Sache wieder auf das richtige Geleise bringt!

Männer scheinen die Begehung für das Kurzbuch mit in die Wiege gelegt zu erhalten. Sie ist ein Teil ihrer Erbinne und kein wertloser. Wahrscheinlich begnadet die Natur die Frauen dafür mit anderen Vorzügen, mit dem besseren und unweiblicheren Instinkt. Dieser verleiht ihnen in vielen Fällen einen merkwürdigen Vorprung vor dem Mann, aber er erfährt nicht den Fahrplan. Webe der Frau, die sich auf ihn verläßt, sie wird „unsehbar jeden Zug verfehlen“, denn Fahrpläne sind eine Angelegenheit des Verstandes und nicht des Gefühls. Kleine Jungen schon pflegen eifrig in Fahrplänen zu blättern und sich rote Bahnhofsstandsmützen zum Geburtstag zu wünschen. Kleine Mädchen gießen Kataloge von Modeschauern vor,

leider, denn es gereicht ihnen wenig zum Vorteil. Die Kleider sind längst in unmodern geworden, bis sie selbst Gebrauch davon machen können; die Fahrpläne wechseln zwar die Zeitangaben, gleichen sich aber im übrigen wie ein Ei dem andern. Wer einmal das Labyrinth eines Fahrplans erfolgreich durchdrirt hat, braucht nichts mehr in dieser Beziehung zu fürchten.

Auch der Schule muß man einen Vorwurf machen. Sie lehrt die Mädchen Geometrie und Algebra, Physik und Chemie, aber verwendet die kostbare Zeit dazu, um sie in das Studium des Kurzbuchs einzumischen? Höchstens einmal ganz vorübergehend wirkt man einen Blick in seine Seiten. Wahrscheinlich denken die männlichen Lehrer, daß an ihren Schülerinnen in dieser Beziehung doch Kopfen und Malz verloren sei, und die Lehrerinnen... warum sollten sie gerade Ausnahmen ihres Geschlechts sein?

Ist es übertrieben, wenn ich behaupte, daß manche Reisen von Frauen aus Fahrplanfurcht nicht gemacht werden? Daß man in einem nach guter Ueberlieferung geführten Haushalt die seltsamsten und seltensten Dinge entdecken kann, nur keinen Fahrplan? Ob, ich fürchte mich nicht vor dem Entrüstungssturm, ich bin bereit, den Beweis anzutreten. Großmütter pflegen Fahrpläne und Enkelinnen als unweiblich und „emanzipiert“ zu betrachten.

Ein junges Mädchen hat einmal beobachtet, daß der Vorzug des Verheiratetseins für sie vor allem

auch in einem „fahrplanfurchen“ Mann bestehe. Prinzessinnen lieben ihre Ritter drei Proben bestehen, die sie durch alle Schrecken der Hölle führen. Ihre Schwester aus untern Tagen läßt ihren Nuzerwillingen die kürzeste Strecke von Stuttgart nach Würzburg ausfinden. Gelinigt ihm die Lösung der gefällten Aufgabe in knapper Zeit, so ist sie bereit, die Hochzeitsreise mit ihm anzutreten.

Wenn alle Mittel verfaßen, begibt die Frau sich auf den Bahnhöfen an die dort aufgestellten Tafeln und müht sich um Ankunfts- und Abfahrtszeit. Es kommt ihr nicht darauf an, München auf der Strecke nach Köln und Salzburg auf der nach Kiel zu suchen. Sie verwechelt Mittagsstunde und Mitternacht, bis ein auskunftsführender Beamter sich ihrer erbarmt und sie auf den rechten Weg bringt. Ein nordischer Erzähler, der den Frauen nicht allzuviel vertraute, läßt in einer seiner Romane eine Freundin der anderen berichten: „Eben vertraut mir restlos gestern hat er mir einen ganz alltäglichen, aber deshalb nicht weniger bemerkenswerten Beweis dafür gegeben. Du weißt, er mußte zu der großen Konferenz nach Stockholm fahren, und ich durfte ihm die Zuverbindungen aufnotieren. Ohne meine Angaben nachzuprüfen, begab er sich auf die Reise...“ Muß eine solche Handlungsweise nicht rühren, zumal man leider nicht erfährt, ob der Gelehrte seinen Kongress rechtzeitig erreichte!

Ich aber frage: Warum lassen sich die Frauen von einem Fahrplan so ins Bockshorn jagen? Warum lassen sie diesen Mangel der Unbildung auf sich sitzen, ohne ihn anzukämpfen? Sie spielen Tennis, Golf und Bridge, lauter ziemlich verzwandte und anstrengende Dinge. Sie machen Stra-

minarbeiten und Stickerien, daß einem die Augen vergehen, und Koffkoffgerichte, bei denen man Steckrüben mit Spargeln verwecheln kann, so lecker leben sie aus. Sie scheuen nicht davor zurück, Befehle auf allen Gebieten zu erlangen, fliegen mütterseelenallein nach China und Afrika und sollen den Fahrplan nicht bezwingen?

Man muß dieser Sache, die des Schweiges der Eblen wert ist, nur einen interessanten Anstrich geben. Es gab eine Zeit, da jeder weite Mensch an Kreuzortsträfelieber litt, wie wäre es, wenn man eine Fahrplanepidemie an seine Stelle setzte? Gar nicht auszudenken, wieviel Abwandlungen hier möglich sind, denn schließlich kann nur ein kleiner Teil der Menschheit geradezu im Aufschiff von Friedriehshafen nach Pernambuco fliegen. Welch ein großartiger Denksport, hier an Hand der Fahrpläne die kürzeste oder billigste Strecke herauszufinden! Dies allerdings wäre schon eine Spitzenleistung, wichtiger würde es sein, sich in den Grenzen seines eigenen Landes zurechtzufinden.

Am meisten Gewinn hätte die Bahn selbst davon, sie, die unter der äronischen Fahrpläne der Frauen sowohl zu leiden hat. Keine ungerichten Vorwürfe könnten sie mehr treffen, und die weiblichen Reisenden säßen endlich ein, daß es nichts mit Unritterlichkeit zu tun hat, wenn der Stationsvorsteher die Anstehenden gebieterischen Blicks „in ihre Schranken zurückweist“ und das Zeichen zur Abfahrt des Zuges ohne sie erteilt.

Schon sehen wir das goldene Zeitalter herannahen, da auch der „Kurzbuchschlüssel“ dem Schlüsselbund der Hausfrau einverleibt werden wird.

Schreckenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle

Achte Fortsetzung*

Das Signal wird von den Wächtern der Straße, die vom Kampung zu uns führt, übernommen, kommt näher.

Phlegmatisch bleiben wir sitzen. Es ziemt sich für den Europäer nicht, Neugier oder Aufregung zu zeigen. Plötzlich Getümmel am Eingang, Angstschrei der auseinanderstrebenden Bedienten. Wir sehen den Wächter sein „Forek amof“, die stets bereit, langitellige, zweizinkige Gabel aus ähmem Holz, erheben, um damit den Anstürmenden am Hals aufzufangen und solange am Boden festzuhalten, bis er unschädlich gemacht werden kann, denn er ist vogelfrei.

Da stürzt der Wächter zur Erde; der Amokläufer hat ihn einfach überannt. Zweimal senkt sich die lange, gekammte Klinge seines Krises tief zwischen die Schultern des Gestürzten, und schon im nächsten Augenblick stürzt er weiter, gerade auf uns zu.

Die Kinder! Da stehen sie, schreckgebannt mit ihrer Gouvernante zwischen uns und dem Sinnlosen, Entsetzten!

Wir haben keine Waffe, reißen jeder unseren eisernen Gartenstuhl hoch, erreichen die wehrlose, von Entsetzen gelähmte Gruppe, gerade, als der Wüterich mit hoch geschwungenem Kris nur mehr fünf Schritte entfernt auf sie losstürzt.

Mein geschleudertes Stuhl trifft seine Schienbeine, er stolpert. Da saust krachend ein Gartenstuhl auf seinen Schädel. Er taumelt. Ich springe ihn an ein Kinnhaken wirft ihn zu Boden. Wir entziehen der krampfhaft geschlossenen Faust die blutige Waffe, halten den zuckenden Körper fest, bis unsere Leute kommen und ihn binden.

Dann nimmt ihn die Driswache in Gewahrsam. Auf seinem blutigen Wahninnensiegel liegen fünf Leichen. Frau, Kind, zwei japanische Dorfpolken, der Wächter. Er selbst war ein Opfer seines Aberglaubens geworden.

Um den wiederholten Erpressungen eines Orangmatsans genügen zu können, hatte der ehemals begüterte Landmann erst einige Büffel verkauft, dann bei einem chinesischen Wucherer Geld aufgenommen. Seine Ernte hatte der noch immer unbefriedigte Orangmatsan in Brand gesteckt. Der Chineser drängte auf Bezahlung der Schuld, wollte aber warten, wenn ihm die junge, schöne Tochter ohne Entgelt zur Dienstleistung übergeben würde. Als das arme Kind ins Elternhaus gestrichelt war, ließ er aus Rache Haus und Besitz zur Deckung der Schuld versteigern. Da hatte ungeheure Verzweiflung den armen Vater gepackt, er hatte den Kris an sich gerissen, Frau und Tochter getötet und war im Amoktaumel auf die Straße gestürzt.

Wassermassen im Krater

Während der folgenden Tage verhüllte ein dichter Regenvorhang die Gegend. Ununterbrochen rauschten Wassermassen herab. Zwanzig bis dreißig Zentimeter im Tag. Der Südwestwind jagte wasserreiche schwarze Wolken gegen das Gebirge an. Wie mag es dort dröben erst zugehen? Die Kaff Semut schwillt von Tag zu Tag höher an. In wilden Wirbeln stürzen die braunen Wogen

* Siehe „M. D.“ Nr. 188, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190.

gegen die Betonpfeiler der eisernen Eisenbahnbrücke, die den Strom in weiten Bogen überspannt.

Raum genügen die zahlreichen Banjir (Aber-schwemmungs-) Kanäle zur Ableitung der sich am Bahndamm allmählich anstauenden Regenwässer. Alle Feldarbeit ist unterbrochen. Sorgenvoll lauschen wir dem dumpf schütternden Donner der Eruptionen. Wir berechnen, daß Millionen Hektoliter Regenwasser täglich in den Kratertrichter stürzen. Was muß die Folge sein? Welche Katastrophe hängt über der ganzen Gegend, wenn die Regengüsse unverändert andauern?

Der Besuch kommt!

Schon die nächsten Stunden sollten uns grauenvolle Antwort geben.

Durch das undurchbringliche Dunkel der Regen-nacht dringt plötzlich aufregendes Schreien. „Banjir besuk! Banjir besuk!“ Von der nördlich gelegenen Drischaft her schallen dumpfe Rentonig-nale: Der Besuch kommt! Bald klingt von allen Seiten die unheimliche Warnung. In tollem Wirbel segt ein rasender Sturmwind von den Berg-hängen herab, reißt wütend an Dächern und Wänden.

In das gellende Pfeifen und ungeheure Tosen des Orkans mischt sich Krachen und Brechen stür-zender Bäume und Schuppen. Unter der Wucht sturmgepeitschter Wasserfluten splittern Fenster-scheiben. Im Nu sind die Räume unter Wasser. Nur mit Aufwendung aller Kraft gelingt es, in Sturmpausen die sich außen öffnenden Holzläden zu schließen. Draußen, im Laufe stockfinstere Nacht. Die elektrische Leitung funktioniert nicht mehr. Die Leitungsmasten sind gestürzt. Fadeln zucken auf, verlöschen wieder, nur auf der dem Sturm abge-lehrten Hausseite können sie in Brand gehalten werden. Zwischen Haus und Nebengebäuden tobt ein See. Die anderen Gebäude stehen schon einen halben Meter unter der reißenden Wasserflut. Un-ruhig wiehern und stampfen die Pferde in den Ställen.

Einfluß

Wieder braust ein heulender Wirbel heran, reißt die leichten Dächer von den Wohnungen der Bedienten, zerrt und rüttelt an den schwachen Bambusstäben. Gebälk kracht und bricht. Alles herein ins Hauptgebäude, das, auf zwei Meter hohen Betonpfeilern fest aufgebaut, noch Schutz bietet. Auch die sich wie toll gebärdenden Pferde werden über die feineren Treppen heraufgeführt und in einer der Seitengalerien untergebracht. Mergelich schnatternd, lauern die durchnässten Affen, ihre Geipeln, auf den Pferderücken. Auch das Geflügel hat sich aus den zerrissenen Ställen in den Bungalow gerettet, der nunmehr der Erde Noth gleicht und als einziger Zufluchtsort inmitten einer sturm-gepeitschten See den feindlichen Elementen Trost bietet.

Unter unseren Füßen gurgelt die dunkle Flut; sie ist schon über einen Meter hoch gestiegen. Das beklemmende Dunkel rings um uns erfüllt uns mit grauenvollen Schreckensbildern. Ohnmächtig den entsefelten Elementen preisgegeben, erwarten wir beim kargsten Licht einiger uralter Petro-leumlampen unser Schicksal. Langsam legt sich die

Wut des Orkans. Die tiefe Finsternis weicht end-lich dem trüben Schein des anbrechenden Tages. Bald können wir die nähere Umgebung unter-scheiden.

Ein Bild entsetzlicher Verwüstung. Fort sind die Nebengebäude, die riesigen Tabaksgewern, ge-stürzt und gebrochen ein Großteil der Parkbäume. Nur einzelne Kokospalmen strecken die zerfetzten Kronen gegen den bleichen Himmel. Dunkelbraun wälzen sich dickflüssige Fluten südostwärts, überfät mit Häuserresten, Baumtronen und Hausrat, dar-auf sich mit letzter Kraft festklammernde Menschen! Für Augenblicke tauchen Menschenleichen und Tier-kadaver aus dem Gerölle und Sand fortwälzenden Wasser, verschwinden, wieder neu erscheinen.

Unter dem Rammstoß anprallender Stämme er-zittern die Betonpfeiler unseres Hauses. Wir haben kein Gerät, sie abzuwehren. Alles außer dem festen Bungalow ist von den sturmgeagten Wasserfluten dieser Nacht fortgerissen.

Nun setzt der Regen aus; zeitweilig bricht eine bleiche Sonne durch das Gewölk. Wir richten unsere Ferngläser dorthin, wo gestern noch fröhliche, wohl-habende Kampungs standen. Kein Haus mehr weit und breit — kilometerweit nach Norden, Osten und Westen ist alles von der braunen, trüben Masse bedeckt, aus der einzelne Kokospalmen, armselige Reste reicher Palmengaine, hervorragen.

Menschen stürzen von den Palmen

Hoch unter den Blätterkronen nehmen wir Klumpen von Menschen wahr, die im letzten Augen-blick ihr nacktes Leben dort hinausgerettet haben.

Mit Sarongs und Lauen festgebunden, hängen sie dort. Jetzt fällt einer, den seine Kräfte verlassen, zwanzig Meter tief in das trübe, unheimliche Ge-müß, das ihn im Augenblick verschlingt. Dort stürzt ein zweiter, ein dritter!

Voll Granen wenden wir die Augen von diesem Schreckensbild. Wieviele mögen auf diese Weise Rettung gesucht haben auf Bäumen, die dem rasen-den Ansturm des Orkans nicht standhielten und ihre Menschenlast im Sturz mitrissen! Wo im Süd-westen unser Kampung stand, das gleiche trostlose Bild. Spurlos verschwunden Häuser und Hütten. Auf den spärlichen Resten von Palmenhainen Trauben von Menschen. Auch dort Stürze und Verfinfen Entfrähter.

Auf dem Bahndamm, 500 Meter südlich von uns, ein Gemimmel von Menschen und Tieren, die sich rechtzeitig dorthin retten und flüchten konnten. Dorfpolizei und hilfsbereite Retter mit langen Bambusstangen. Sie können nichts tun.

Die Flut wird Treibsand

Die Häuserreste, woran sich einzelne noch fest-klammern, treiben träge auf der trüben Flut außer-halb der Reichweite der Stangen. Hier und dort gleitet einer von dem rettenden Balken kraftlos herab, verschwindet in der braunen Masse, die sich allmählich in eine Art Treibsand verwandelt, der jeden schweren Körper rettungslos verschluckt. Unter der 200 Meter langen Eisenbahnbrücke über die Kaff Semut staut sich ein Chaos von Häuser-resten, entwurzelten Bäumen, Stämmen, Kronen, Hausrat, Tierkadavern und Menschenleichen viele Meter hoch. Der Eisenbahnverkehr ist stillgelegt,



Engländer als Finanzberater in China

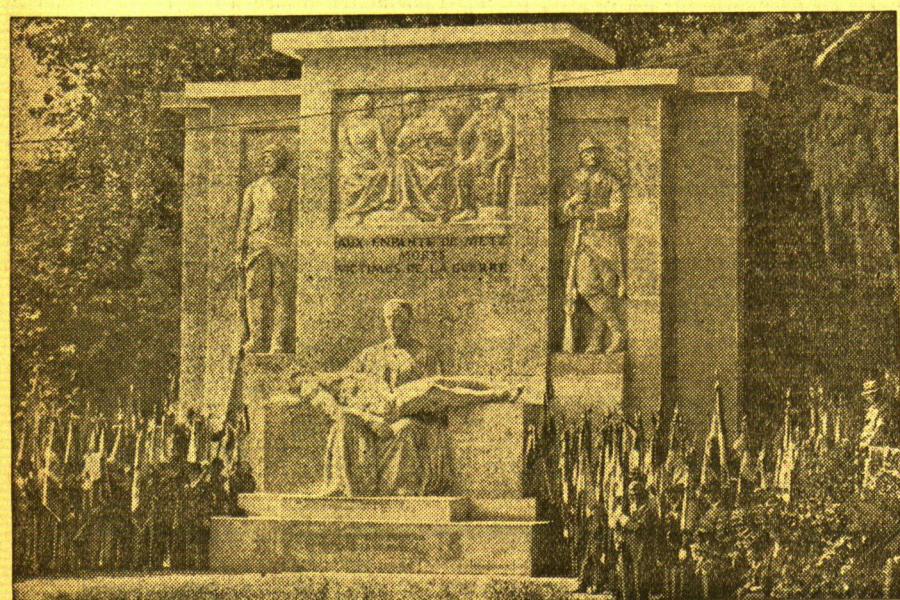
Der bekannte englische Wirtschaftsberater Sir Fredrick Leith Ross trat soeben seine Reise nach China an. Er soll dort der chinesischen Regierung als Finanzberater zur Seite stehen. Man erwartet, daß Sir Leith Ross Verhandlungen über den Anschluß der chinesischen Währung an den Sterling-Pfund führen soll. Dadurch könnte sich eine wesentliche wirtschaftspolitische Verschiebung im Fernen Osten ergeben. Man sieht hier Sir Leith Ross vor seiner Abreise aus London.

gegen Westen ist der Damm zerrissen. Um Mittag schiebt sich von Osten her langsam ein Eisenbahndamm heran. Pioniere, die zum Rettungswerk beauftragt wurden. Auch sie sind machtlos. Sie haben eiserne Pontons mitgebracht; die Flutmasse ist jedoch so dick geworden, daß die Fahrzeuge stecken bleiben.

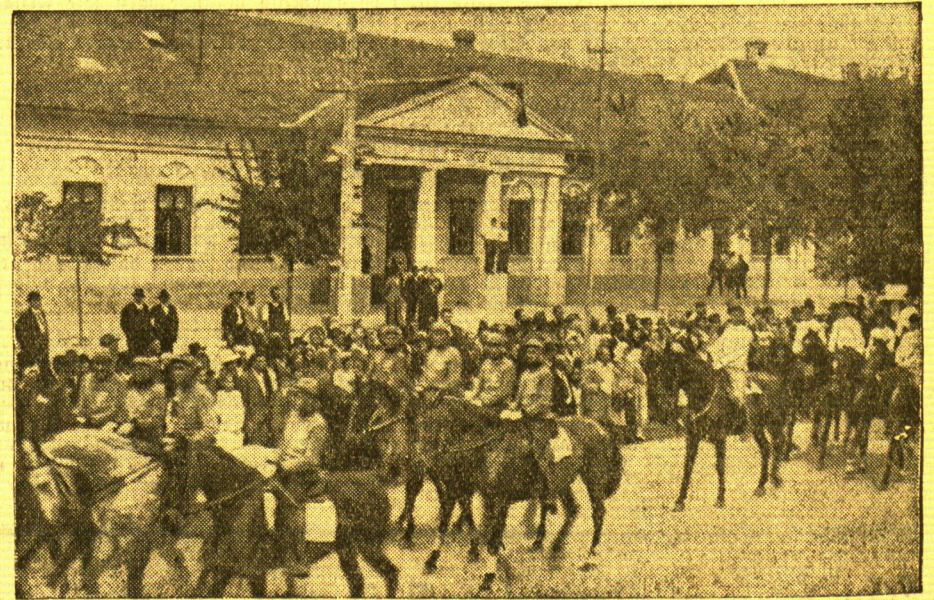
So sind wir auf unserer Hausinsel vorläufig von aller Welt abgegrenzt. Zum Glück hat unser Bungalow dem Ansturm der Elemente standgehalten und wir sind in Sicherheit. Es bleibt nichts übrig, als eben auszuharren, bis sich eine Möglichkeit zur Befreiung ergibt. Die aus den Nebenge-bäuden geretteten Vorräte nebst dem Inhalt der im Laufe befindlichen Speisekammer werden für Mensch und Tier rationiert. Lange werden sie wohl nicht andauern, denn es sind außer der fünfköpfigen Familie zwanzig Menschen und sechs Pferde zu ernähren. Am schmerzlichsten ist der Wasser-mangel; aber dafür muß der Himmel sorgen. Wir sind ja in der Regenzeit.

Die Pflanzungen vernichtet

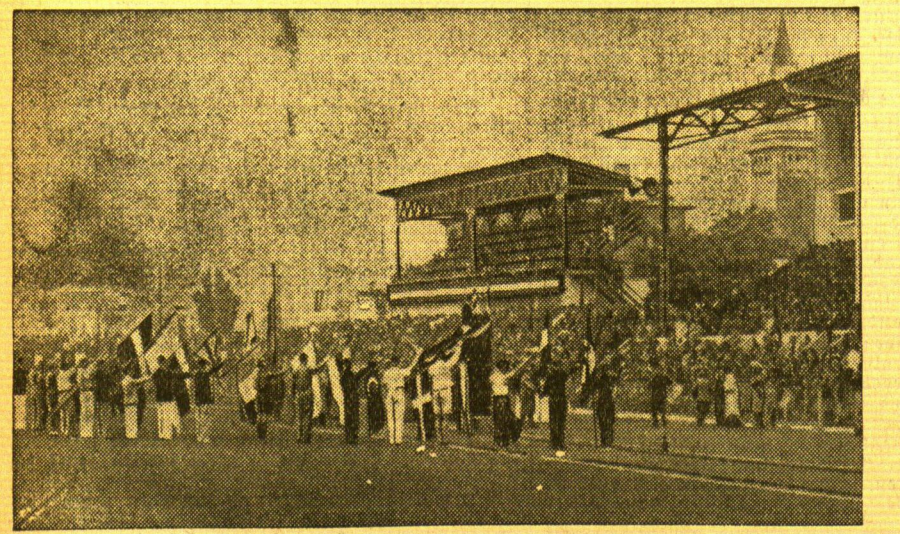
Daß die entsefelten Gewalten keine Opfer an Leib und Leben aus unserem Kreis gefordert haben, muß meinen armen Freund über seinen enormen materiellen Schaden trösten. Die Früchte vieler arbeitsamer Jahre sind dahin, die herrlichen zweihundert Hektar sorgsam gepflegter Pachtgründe und Pflanzungen unter Schutt und Sand meter-tief begraben, die Scheuern fortgerissen, das Haus nunmehr inmitten einer Sandwüste, wertlos! Facit 250 000 Gulden vom Behuf verschlungen! (Wird fortgesetzt)



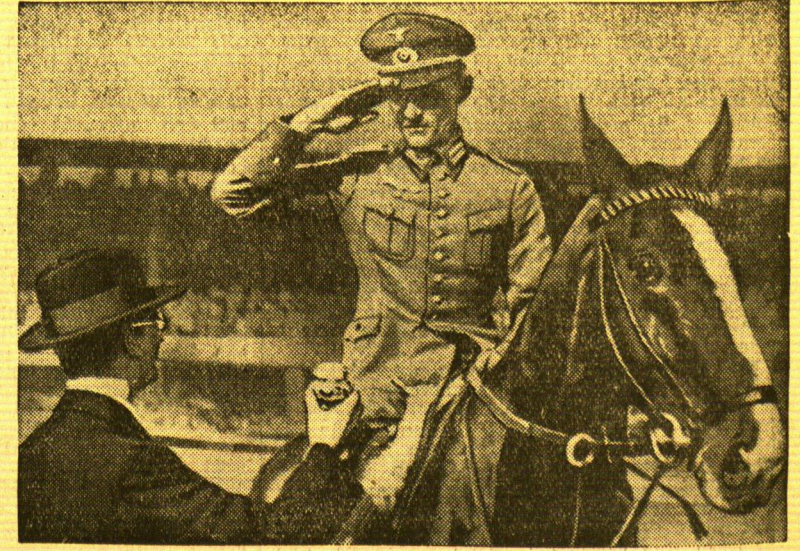
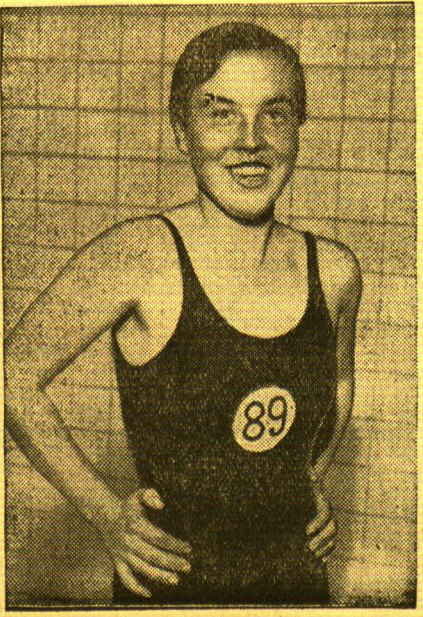
Links
Gefallenen-Denkmal in Mex
Der französische Staats-präsident Lebrun weihte am letzten Sonntag in Mex ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges ein



Rechts:
Deutsche Festtage in Jugoslawien
Die deutsch-pöskische Ge-meinde Neu-Verbas in der jugoslawischen Banat hat in diesen Tagen den 150. Jahrestag ihrer Grün-dung. Aus nah und fern waren viele Tausende deutscher Männer und Frauen in ihren alten kleb-samen Trachten zusammen-gekommen, um dieses Fest gemeinsam zu feiern. Man sieht auf unserem Bild eine Reitergruppe im Festzug vor dem Gemeindehaus in Neu-Verbas



Weltmeisterschaften der Studenten begannen in Budapest. In Gegenwart des ungarischen Reichsverweilers Hortin und des Reichsportführers von Chamber-Dien wurden in Budapest die Weltmeisterschaften der Studenten eingeleitet. Unser Bild zeigt die feierliche Eröffnung der Meisterschaften. Vor den Tribünen haben die Fahnenabordnungen der vertretenen Länder Auf-nahme genommen. — Rechts: Siegerin im Kunstspringen wurde die deutsche Teilnehmerin Bräulein Samson (SSC 89).



Präsident De Valera beglückwünscht deutschen Reiter Sieger
Beim Internationalen Springen im Rahmen des Turniers in Dublin wurde der deutsche Oberleutnant Brandt Sieger. Unser Bild zeigt den Präsidenten des irischen Reichstages De Valera, der den Cassat-Preis dem Sieger, der auf „Baron“ sitzt, überreicht.

Der Standpunkt des Duce

Paris, 15. August.

Das Hauptinteresse der heutigen Pariser Morgenpresse gilt der gestrigen Unterredung Laval mit Eden. Die Blätter sind der übereinstimmenden Auffassung, daß der englische Minister am Mittwoch keinerlei neue Gesichtspunkte in die Debatte geworfen und auch keine neuen Zugeständnisse gemacht habe, die Italien veranlassen könnten, einer friedlichen Lösung zuzustimmen.

Das „Echo de Paris“ stellt fest: Die englische und die französische Haltung gegenüber dem italienisch-afrikanischen Streitfall ist erst da auseinandergelassen, wo es sich darum handelte, den Umfang der Zugeständnisse festzulegen, die man Italien machen wolle. Die Ausichten der Pariser Besprechungen würden aber gerade dadurch nicht besser. Es würde ein großer Schritt vorwärts sein, wenn Baron Locati verstehen würde, daß Frankreich nicht vor die Wahl gestellt werden möchte, sich zwischen England, dem Völkerbund und Italien entscheiden zu müssen.

Wie „Deux“ zu wissen glaubt, habe Laval den englischen Vertreter darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich gewissermaßen verpflichtet sei, die engen freundschaftlichen Beziehungen zu Italien aufrechtzuerhalten. Im übrigen sei die französische Regierung aber entschlossen, sich streng an die Verpflichtungen zu halten, die ihr der Völkerbundpakt auferlege.

„Petit Parisien“ schreibt: Es handele sich darum, Auffassungen einander näher zu bringen, die in gewissen Augenblicken unvereinbar erschienen. Der Außenpolitiker des gleichen Blattes, der augenblicklich in Rom weilte, wo er vom Duce empfangen worden ist, gibt in einem langen Artikel den italienischen Standpunkt wieder. Hier nach handele es sich für Itali darum, eine Formel zu finden, die es ihm ermöglicht, zwischen den italienischen Kolonien und Cythra und Somali eine Verbindung herzustellen und gleichzeitig die Sicherheit der Grenzen zu gewährleisten. Dies sei nach italienischer Ansicht aber nur möglich durch eine territoriale Neuverteilung, eine relative abessinische Abtretung und eine italienische Kontrolle dieser Abtretung.

„Le Jour“ zeigt sich ebenfalls pessimistisch. Der schroffe Ton, den man wieder in der italienischen Presse gegenüber England feststellen könne, stelle kein Anzeichen für einen Optimismus dar. Sollte jedoch in Paris keine Einigung zustande kommen, so werde man damit rechnen müssen, daß Italien wahrscheinlich nicht an der Völkerbundkonferenz am 4. September teilnehmen werde. Es scheint aber, daß es dann alles Interesse habe, so rasch wie möglich die offenen Feindseligkeiten gegenüber Abessinien zu beginnen.

Der Außenpolitiker des „Journal“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Italien sich mit ebensoviel Klugheit wie Energie an den Pariser Verhandlungen beteiligen werde. Es könne um so mehr die Ruhe des wirklich Starken zeigen, als es ihm nicht an guten Argumenten gegenüber England fehle, von dem es in den letzten zwanzig Jahren immer wieder ermutigt worden sei, eine Teilung Abessinien ins Auge zu fassen.

Paris, 15. August.

Zu der Besprechung zwischen Laval und Eden am Mittwoch wird in gutunterrichteten Kreisen bemerkt, daß die britische Regierung bereit zu sein scheine, gegenüber dem Regus etwaige Pläne zu unterstützen, die Italien eine ausgedehnte wirtschaftliche Entwicklung in Abessinien sichert. Sie könne jedoch in keine politischen Konzessionen einwilligen. Der „Temp“ meint, die allgemeine britische Politik gehe darauf hinaus, den britischen Einfluß am Tanaise und in Lawen Nil nicht schmälern zu lassen. Auch denke England an die Möglichkeit der Bedrohung des Sudan, wenn dieser eines Tages zwischen einem italienischen Tripolis und einem von Italien kontrollierten Abessinien liegen werde.

Das „Journal des Debats“ erklärt: Der italienisch-afrikanische Streitfall laufe Gefahr, mehr und mehr ein englisch-italienischer Streitfall zu werden. „Paris Soir“ glaubt, daß Großbritannien bei den Dreier-Verhandlungen von neuem den Vorschlag machen werde, den Eden seinerzeit in Rom unterbreitet habe und so entschieden von Mussolini zurückgewiesen worden sei. In der Umgebung Edens habe man wenig Hoffnung, daß das Schicksal des Vorschlages diesmal ein anderes sein werde.

Römische Presse „wenig optimistisch“

Rom, 15. August. Die Pariser Berichte der römischen Morgenpresse über die erste Begegnung zwischen Laval und Eden lauten wenig optimistisch. Die französischen Presseäußerungen ließen, so wird betont, eine gewisse Depression erkennen, die hauptsächlich der Furcht entspringe, daß England auf Frankreich einen Druck ausüben wolle, der von einigen Blättern sogar als „erpresserisch“ bezeichnet werde. Auch die Londoner Berichte ließen keine große Hoffnung auf einen Erfolg der Dreier-Besprechungen zu.

„Italien läßt sich nicht das Messer an die Kehle sehen“

Rom, 15. August. „Einen sehr schlechten Beginn“ der Pariser Besprechungen nennt Ganda im „Giornale d'Italia“ das, was über die gestrige Pariser Verhandlung verlautet. Er zitiert dazu auch einen Leitartikel der „Times“. Der einschüchternde Ton könnte auf das faschistische Italien keine Eindruck machen. Es handelt sich um einen „Erpressungsversuch“. Italien lasse sich nicht das Messer an die Kehle sehen. Es werde fest auf seinem Standpunkt bestehen. Ein solches Verfahren sei nicht gentlemanlike und deshalb werde Italien mit berechtigtem und deutlichem Mißtrauen der Pariser Besprechung begegnen, der man von englischer Seite einen so unerträglichen Luftstich gegeben habe. „Times“ wolle nur nicht glauben, England die Rolle eines Schiedsrichters der Welt und des Völkerbundes zusprechen zu können. Es gebe Nationen, die mit allen Mitteln Widerstand leisten würden, bevor sie sich unter dieser Welt-diktatur beugen würden. Diese englischen Drohungen und Kundgebungen würden in der Geschichte als verantwortunglos dastehen für alles, was noch kommen könne. Andererseits bedeuteten sie für Italien die höchste Pflicht, nur um so fester auf seinem Standpunkt zu beharren. Das sei vor allem eine Pflicht nationaler Würde.

„Kreuzzug zum Schutze des Friedens“

Der Moskauer Bericht eines italienischen Kommunistenführers

Moskau, 15. August.

Die dritte Woche des 7. Kongresses der kommunistischen Internationale wurde mit einem Bericht des italienischen Kommunistenführers Ercoli zum vierten Punkt der Gesamttagungsordnung — Vorbereitung eines imperialistischen Krieges und die Aufgabe der Komintern — abgeschlossen. Die Rede Ercolis füllte die Dienstag-Abendtagung sowie die Mittwoch-Vormittagtagung des Komintern-Kongresses fast vollständig aus. Der italienische Kommunistenführer gab in seiner Dauerrede ein Bild der internationalen Lage, wie er sie sieht. Danach werde infolge der Krise des Kapitalismus und des Ueberganges der Bourgeoisie zur faschistischen Regierungsform die Gefahr eines imperialistischen Krieges immer größer. Besonders sind es die imperialistischen Bestrebungen Deutschlands und Japans, die nach Ansicht des kommunistischen Redners die schon bestehenden Gegensätze zwischen den Staaten nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt noch verstärkt hätten. Dabei verfiel sich Ercoli zu der Behauptung, in Deutschland sei eine Partei an die Macht gekommen, die offen erkläre, daß ihr unmittelbares Ziel darin bestehe, „einen Krieg gegen die Sowjetunion zu unternehmen, die revolutionäre Arbeiterbewegung zu zerlegen und die Bestrebungen zur nationalen Befreiung der gequältesten Völker auf der ganzen Erde zu vernichten“. Ferner wurde von dem Redner die „koloniale und kriegerische Expansion Italiens in Ostafrika“ tabeln als Beispiel dafür angeführt, daß der Faschismus „auf Grund seiner Entwicklung und seiner Politik unweigerlich in den Krieg hineinschleife“.

Der Schluß der Rede war von recht ausführlichen Friedensbeteuerungen angefüllt. Sie gipfelten in der Erklärung, daß „die kommunistische Internationale im Interesse der gesamten Menschheit einen Kreuzzug zum Schutze des Friedens und der Sowjetunion antrete“.

Aus dem Heer ausgeflogen

Zürich, 15. August.

Das Divisionsgericht der IV. Division verurteilte den Oberleutnant Hagenbuch wegen unwürdiger Lebensführung zum Ausschluss aus dem

Heere. In der Begründung des Urteils stellt das Gericht fest, daß die Tatbestände reiflos zur Aufklärung gekommen seien. Oberleutnant Hagenbuch habe seine schweren Verdächtigungen gegen Oberstforpskommandant Wille ohne die nötigen Unterlagen an die Öffentlichkeit getragen, zudem auf einem sehr ansehnlichen Wege. Das Divisionsgericht habe vor einigen Jahren in einem ähnlichen Fall das Schreiben an die Adresse eines Offiziers als unehrenhaft und feige bezeichnet und den betreffenden Oberleutnant aus der Armee ausgeschlossen, obwohl sich die von diesem erhobenen Anschuldigungen zur Hauptfrage als richtig erwiesen hätten. Der Fall Hagenbuch sei noch krasser. Die anhaltende Schandenmacherei, die praktisch zum Teil hart an strafbaren Tatbeständen arenae, sei unehrenhaft und höchst ansehbar. Die Stellung Hagenbuchs gegenüber seinen Vorgesetzten wie seinen Untergebenen sei durch sein Verhalten vollständig unmöglich gemacht.

Die Beweisaufnahme wurde am Mittwoch vormittag abgeschlossen. Zuletzt wurden verschiedene Entlastungszeugen. Merz, die den Angeklagten behandelten Offiziere, die mit ihm zusammenarbeiteten, und der sozialdemokratische Nationalrat Dr. recht, der Hagenbuch zum Schreiben einer Broschüre in der gleichen Angelegenheit veranlassen wollte, vernommen. Die Ärzte widersprachen sich in der Frage der Zurechnungsunfähigkeit, während Hagenbuch selbst versicherte, in voller Zurechnungsfähigkeit gehandelt zu haben. Die Offiziere schilberten ihn als einen begeisterten Anführer der Armee und guten Kameraden, der aber infolge seiner Charakterschwäche Handlungen begangen habe, die mit der Würde eines schweizerischen Offiziers nicht vereinbar seien. Der Regimentsarzt erklärt Hagenbuch müsse bei der Befähigung vom Größenwahn gepackt gewesen sein.

Von Berlin nach Paris

Berlin, 14. August. Freitag abend verließ der bisherige außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Italiens in Deutschland Vittorio Cerutti, Berlin, um in Paris die Leitung der Botschaft zu übernehmen. Cerutti war drei Jahre auf dem Berliner Posten.

Blinde Passagiere über Bord geworfen

Fünf Kilometer vom Lande entfernt . . .

London, 15. August. Einer „Heuter“-Melbung aus Panama zufolge soll der Kapitän des englischen Dampfers „Partenia“ (4855 Ton.), der von Panama nach Vancouver fährt, in sehr brutaler Weise gegen zwei Araber vorgegangen sein, die als blinde Passagiere an Bord entdeckt wurden. Der Bericht besagt, der Kapitän habe das Schiff auf die Küste angelandert und dann die beiden unerwünschten Fahrgäste mit Rettungsgürteln versehen über Bord werfen lassen, obwohl sich in den dortigen Gewässern viele Haijische befinden. Die beiden Männer hätten das fünf Kilometer entfernte Ufer in erschöpftem Zustande erreicht und Klage bei den Behörden geführt, die die Angelegenheit untersuchen.

Zwanzig Prozent Zinsen im Monat

Köln, 15. August. Einem gemeinen Wucherer konnte jetzt von der Polizei das Handwerk gelegt werden. Es handelt sich um einen gewissen Wilhelm Herbergs aus Köln, der in ungläublicher Weise die Notlage geldbedürftiger Leute ausnützte. Durchschnittlich berechnete der Volkschädling für ausgeleibtes Geld einen Monatszinsfuß von 7 v. H. Es wurden aber auch Fälle ermittelt, in denen er 20 v. H. im Monat gefordert hat. Die Darlehensnehmer mußten neben Wechselssicherheiten in

tielen Fällen ihre Gehaltspapiere an den Wucherer aushändigen, der damit die Leute vollkommen in der Gewalt hatte. Abgesehen von den Wuchergeschäften hat sich der Bürge auch der fortgesetzten Einkommens-, Umsatz- und Stempelsteuerhinterziehung, sowie der Stempelfälschung schuldig gemacht. Um gegen polizeiliche und steuerliche Zugriffe geschützt zu sein, hatte der Wucherer nach der Tilgung der Darlehen sämtliche vorhandenen Belege vernichtet. Die Unterlagen für noch laufende Darlehensgeschäfte wurden von der Polizei in einem Bett in der Wohnung seiner Tochter gefunden.

Die Strafanträge gegen die „Barmherzigen Brüder“

Berlin, 15. August. Der Staatsanwalt beim Berliner Sondergericht stellte am Donnerstag die Strafanträge im Prozeß gegen die Mitglieder der „Barmherzigen Brüder“ in Montabaur, die sich wegen Devisenverbrechens bzw. Volksverrats zu verantworten haben. Er beantragte gegen den 57jährigen Generaloberen Dittmar Vey sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den 56 Jahre alten Generalökonom Franz Joseph Brümmer sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und gegen den 56jährigen holländischen Staatsangehörigen Generalassistent Stephan Rot ein Jahr Zuchthaus.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	15. 8. Ankauf	15. 8. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,93	5,97
London 1 £ St.	29,50	29,70
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Noten	1,98	2,02
Berlin Registermark	—	1,48
Zürich 1 Schw. Fres.	1,45,5	1,45,5
Amsterdam 1 Hfl.	4,02	4,05
Prag 1 Kr.	0,24,70	0,24,95
Stockholm 1 Kr.	1,53	1,53,5
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0,39,35	0,39,55
Brüssel 1 Franks	0,20,05	0,20,25
Wien 1 Schilling	—	1,14

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 16. August

Mäßige auf Nordwest bis West drehende Winde, meist wolkg., zeitweise heiter, noch Regenschauer, kühl.

Temperaturen in Memel am 15. August

6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 18,6 10 Uhr: + 2,0

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. peralt.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1002,7	still	Regen	+ 18,6	1	4
Adler-Grund (Südwest) von Bornholm	—	—	—	—	—	—
Riga . . .	1004,8	WSW, 3	Regen	+ 22,0	2	1/2
Liban . . .	1033,1	N, 3	Regen	+ 17,0	2	1 1/2
Hammeren . . .	1011,5	NW, 3	Regen	+ 15,0	4	30
Haparanda . . .	1011,1	N, 1	wolkig	+ 12,0	0	8
Wisby . . .	1008,0	NNW, 6	wolkig	+ 12,0	6	30
Stockholm . . .	1001,1	NNW, 5	Regen	+ 15,0	1	3/4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
749	Möwe S.D. Schütt	Bibing	Stückgut	Ed. Kraus
750	Olifer T.D. Stehr	Hamburg	Gasöl	R. Meyhoefer
751	Elly MS Hansen	Kooge	Butterfassstübe	Sandells
752	Sven S.D. Fex	Helsingborg	Stückgut	R. Meyhoefer
753	Kurassas S.D. Kosmaties	Limmingham	Kohlen	Johannesen & Co

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
749	Talwalds S.D. Maskad	Tyne	Holz	Johannesen & Co
750	Leona I L. Berniermittil	Leningrad	leer	R. Meyhoefer
751	Leona II L.	Leningrad	leer	—
752	Mgla Schl. Erzhoff	Leningrad	leer	—
753	Hildegard S.D. Svensson	Mari-ham	leer	Sandells
754	Carl Cordis S.D. Witt	London	Holz	Johannesen & Co
755	Möwe S.D. Schütt	Libau	Stückgut	Ed. Kraus

Pegelstand: 0,80 — Wind: SW. 1. — Strom: aus

Marktberichte

Ware	Preis	Ware	Preis
Butter	pr. Prökus, den 14. August 1935	Weißkohl	Ropf 0,25—0,40
Eier	Bund 0,80—1,00	Karotten	Bund 0,10
Weizen	Stück 0,06—0,07	Zwiebeln	Str. 0,50—0,80
Roggen	Str. 8,00—9,00	Schweinefl.	Pfd. 0,50—0,70
Hafer	Str. 6,00	Rindfleisch	Pfd. 0,30—0,60
Gerste	Str. 6,00—6,50	Hammelfleisch	Pfd. 0,40—0,50
Gänse, leb.	Stück 2,00—2,80	Kalb fleisch	Pfd. 0,30—0,60
Enten, leb.	Stück 1,20	Hedje	Pfd. 0,60
Hühner	Pfd. 0,15	Lale	Pfd. 1,00—1,60
Hühner	Pfd. 0,2—0,30	Zander	Pfd. 0,60
Keuchl	Stück 0,60—1,00	Lundern	Pfd. 0,20—0,30
Tauben	Stück 0,25	Pflüge	Pfd. 0,10
Wepel	Stück 0,30—0,50	Pfinkel	Paar 18—22
Birnen	Stück 0,60—1,00	Lauerfischweine	Str. 22,00

Der Turnverein Tzint

Vorletzter Kampfabend um die Leichtathletischen Vereinsmeisterschaften

Am Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr, wurden auf dem Memeler Sportplatz die Kämpfe um die Leichtathletischen Vereinsmeisterschaften fortgesetzt. Auch diese Kämpfe brachten guten Sport. Die Ergebnisse der drei ersten Sieger in den einzelnen Konkurrenzen Senatoren, Frauen und Junioren sind folgende:

Senatoren

4x100 Meter-Staffel: 1. Spielvereinigung 49 Sek., 2. Widen 51,3 Sek.
3000-Meter-Lauf: 1. Föge-Spvg. 10,12 Min., 2. Gintner-Spvg. 10,17,4 Min.
Steinhöhen: 1. Jatuschett-Widen 7,95 Meter, 2. Kleinert-Spvg. 7,96 Meter, 3. Wudweth 11-Pfäden 7,29 Meter.
Dreitprung: 1. Rimkeit-Spvg. 11,52 Meter, 2. Kleinert-Spvg. 11,41 Meter, 3. Schmidt-Spvg. 11,39 Meter.
Diskus: 1. Jatuschett-Widen 32,65 Meter, 2. Wudweth 11-Pfäden 31,20 Meter, 3. Kleinert-Spvg. 30,26 Meter.

Frauen

Speerwerfen: 1. Doblies-M. T. B. 31,15 Meter, 2. Wiese-M. T. B. 29,65 Meter, 3. Rhode-Sportverein 28,81 Meter.

Junioren

Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100): 1. M. T. B. 2,25,2 Min., 2. Freya-W. f. R. 2,29 Min.
3000-Meter-Lauf: 1. Debelst-S. C. M. 10,31 Min., 2. Pefektes-M. T. B. 10,38,2 Min., 3. Jurgan-S. C. M. 10,46,4 Min.
Speerwerfen: 1. Wichmann-M. T. B. 46,07 Meter, 2. Pruffas-M. T. B. 39,85 Meter, 3. Roidjus-Freya 39,05 Meter.

Auch nach Verlauf des vorletzten Kampfabends hat die Spielvereinigung-Memel mit 129 Punkten die erste Stelle behaupten können. Es folgt dann, was in jeder Hinsicht besonders erfreulich ist, ein ländlicher Verein, und zwar der Sportverein Widen mit 107 Punkten. Widen konnte am Mittwochabend allein durch Jatuschett und Wudweth II im Diskus und Steinhöhen 21 Punkte gutmachen. Dann kommen mit der gleichen Punktzahl von 90 Sportverein-Memel und M. T. B.-Memel, und an letzter Stelle liegt „Freya-W. f. R.“ mit 77 Punkten. Bei den Frauen kamen am Mittwochabend nur das Speerwerfen und die 4x100-Meter-Staffel zur Durchführung. Die Staffel konnte infolge eines Irrtums der Memeler Turnerinnen nicht klar abgewickelt werden; die letzte Entscheidung wird hierbei das Kampfgericht zu sprechen haben. Der Vorprung des M. T. B.-Memel in der Juniorenklasse ist durch die letzten Kämpfe noch vergrößert worden. Die jugendlichen Turner führen jetzt mit 81 Punkten vor „Freya-W. f. R.“ (57 P.) und Spielvereinigung (52 P.).

Mit Rücksicht auf die immer früher eintretende Dunkelheit hat der Leichtathletik-Ausschuß beschlossen, die letzte Veranstaltung an einem Sonntag stattfinden zu lassen. Der endgültige Termin wird im Amtlichen Teil noch bekanntgegeben werden.

Die 6. akademischen Wettspiele

Budapest, 15. August.

Die Wettspiele im Turnen der 6. akademischen Wettspiele sind abgeschlossen worden. Sandrod-Deutschland, der in allen sechs Übungen hervorragend abgeknitten hatte, ging im Einzeltur-

Amtlicher Teil

des Sportbundes Abt. Rausport.

Für das am Sonntag, dem 18. August, im Memeler Stadion stattfindende Fußball- und Faustballturnier ist die Zeitung wie folgt festgesetzt:

Gesamtleitung und oberstes Kampfgericht: Ernst Mott, Vorsitzender; Gustav Gwidies, Berichtshaber und Willi Tiedtke — Beisitzer.

Technische Leitung für Fußball: Heinrich Huber, Vorsitzender; Otto Lorenz und Kurt Döring — Beisitzer.

Technische Leitung für Faustball: Hans Schwemmin.

Die Sportler werden gebeten, in allen Fragen sich an die vorstehend aufgeführten Personen zu wenden.

nen als Sieger und Mademischer Weltmeister mit 104 Punkten gegen den Ungarn Toth 103,50 als Sieger hervor. Die Ergebnisse in der Mannschaftswertung lauten: 1. Ungarn 509,40 Punkte, 2. Japan 478,10 Punkte und 3. Deutschland 475,19 Punkte. Den ersten Kampf im Fußball-Turnier bestritt Deutschland vor 5000 Zuschauern auf dem Ungaria-Platz gegen England. Die Mannschaften trennten sich beim Stande 2:2, nachdem die Engländer noch bis zur Pause mit 1:0 geführt hatten. Mit einem eindrucksvollen deutschen Sieg schloß das Florett-Einzelkämpfen der Frauen. Präflein v. Wächter gewann ungeschlagen mit sechs Siegen den akademischen Weltmeistertitel, weiter Verding-Dänemark und Horwarth-Ungarn, die vier Siege erringen konnten.

Deutscher Sieg in der Steher-Weltmeisterschaft

In Brüssel wurden die Steher-Weltmeisterschaften ausgetragen. Erster Sieger wurde der deutsche Stehermeister Volmann in 1:42:47,4. Dann folgte Frankreich (10 Meter zurück), Dritter wurde Belgien. Das Wetter war kühl und trocken. Die Kämpfe kamen vor 6000 Zuschauern zur Entscheidung. Volmann, der erst in diesem Jahre zur Extraklasse aufgestiegen war, fuhr das Rennen ganz überlegen nach Hause.

Das Urteil gegen die sieben Schwestern vom „Guten Hirten“

Berlin, 15. August. In den Abendstunden des Mittwoch verhandelte der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts das Urteil in dem Prozeß gegen die sieben Schwestern des Ordens vom „Guten Hirten“. Wegen fortgesetzten vorläufigen bzw. fahrlässigen Devisenvergebens wurde die Angeklagte Oberin Birken aus Berlin-Reinickendorf zu insgesamt vier Monaten Gefängnis und 1800 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden lediglich wegen fahrlässigen Devisenvergebens verurteilt, und zwar zwei Provinzialoberinnen zu je 1800 Reichsmark, eine Schwesterassistentin zu 2700 Reichsmark, eine Oberin und eine Schwesterassistentin zu je 4500 Reichsmark sowie eine Oberin zu 1200 Reichsmark Geldstrafe. Die beschlagnahmten 23 500 Reichsmark werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen.

300 bis 400 ausländische Juristen in Berlin

Berlin, 15. August. Der Internationale Strafrechtkongress, der in der Zeit vom 18. bis 24. August in Berlin stattfindet, hat weit über alles Erwarteten hinaus im gesamten Ausland eine außerordentlich günstige Echo gefunden. Sein Interesse beweist das Ausland dadurch, daß es viele starke Vertretungen entsendet. Im ganzen werden 50 Staaten offiziell durch ihre Regierungen vertreten sein und zwar sind bisher 190 amtliche Regierungsvertreter angemeldet. Mit den weiter nach Berlin zum Kongress kommenden Ausländern dürfte sich eine ausländische Gesamtbeteiligung von etwa 300 bis 400 Juristen ergeben. Die stärkste Delegation

stellen dabei die Vereinigten Staaten, die 22 offizielle Regierungsvertreter entsenden. Mit den bisher vorliegenden deutschen Anmeldungen dürfte sich die Gesamtbeteiligung am Kongress auf etwa 1000 Teilnehmer stellen.

Aus Rache den Wald angezündet

Stuttgart, 15. August. Ein Brandstifter, der am Montag im Forstbezirk Freudenstadt den Wald an verschiedenen Stellen in Brand gesetzt hat, konnte festgenommen werden. Er hatte sich vor der Verhaftung sieben Stiche in den Bauch beigebracht, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er nicht geisteskrank ist, wie zuerst angenommen wurde. Der Brandstifter ist ungefähr 36 Jahre alt und heißt Wilhelm Heintzelmann. Er ist verheiratet und Vater von mehreren Kindern. In Briefen schrieb er, er wolle durch Brandstiftung Rache nehmen dafür, daß er von Behörden und allen möglichen Personen unterdrückt werde. Ferner sei ihm eine Rente, die er infolge eines Unfalls vom Reichsversicherungsamt angeblich zu erhalten habe, nicht gewährt worden. Auch bei seiner Vernehmung betonte er, daß er aus Rache gehandelt habe.

Schredensstat eines Geistesgestörten

St. Gallen, 15. August. Während einer der letzten Nächte kam der 50-jährige pensionierte Tramfabriker Emil Bollmann von einem Wirtshausbesuch nach Hause; doch war er anscheinend nicht betrunken. Er bewaffnete sich mit einem Hammer und einem Küchenmesser, überfiel seine in ihrem Bette schlummernde Frau und brachte ihr, trotz heftigster Gegenwehr, mehrere Verletzungen

am Hals und am Kopfe bei, die indessen nicht tödlich wirkten. Beim Ueberfall nicht den Tod der Frau Bollmann zur Folge hatte, so ist das lediglich auf das Dazwischentreten der 17-jährigen Tochter zurückzuführen, die ihrer Mutter zu Hilfe kam und Alarm schlug. Außer sich geratend, brachte sich dann Bollmann mit dem Messer eine Anzahl Stiche am Hals bei, die noch vor dem Eintreffen der Polizei sein Verbluten zur Folge hatten. Bollmann war schon zweimal in der Irrenanstalt in Münsterlingen und Herisau verlorat. Er dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Unmachtung begangen haben.

Mutter mit drei Töchtern verbrannt

Rom, 15. August. Beim nächtlichen Brand eines Bauerngutes in Chiuffi kam eine Mutter mit drei Töchtern im Alter von 10 Monaten, sechs und zehn Jahren in den Flammen um. Die Feuerbrunst wurde durch ein Licht verursacht, das umgestürzt war, während die Bäuerin schlief. Ein 12-jähriges Mädchen, das in einem Nebenzimmer schlief, bemerkte den Brand und rief den Vater zu Hilfe, der jedoch nur noch den Tod seiner Frau und der drei Töchter feststellen konnte. Es zeigte sich auch, daß die arme Frau erwacht war, als die Stühle schon in Flammen stand, und versucht hatte, ihre Töchter zu retten, dabei aber infolge Erschütterungen zusammengebrochen war und so umkam.

Französisches Marinesflugzeug abgestürzt

Paris, 15. August. Ein französisches Marinesflugzeug stürzte während eines Nachtfluges auf der Höhe von St. Raphael ins Mitteländische Meer ab. Von den vier Mann Besatzung wurden drei aus dem Flugzeug geschleudert und verdanken diesem

Umstand ihre Rettung. Einer der Geretteten hat beide Füße gebrochen. Das vierte Mitglied der Besatzung blieb im Flugzeug eingeschlossen und ertrank.

Neuer Luftschiffstyp

Paris, 15. August. Auf dem Flughafen von Toussus-le-Noble wurde ein neuartiges halbstarres Luftschiff ausprobiert. Die Führergondel ist mit einem Wasserpumpen versehen, der von einem 60-PS-Motor betrieben wird. Ein zweiter 12-PS-Motor mit Vor- und Rückwärtsgang betreibt einen zweiten Propeller, der unter der Gondel angebracht ist. Mit Hilfe dieses Propellers kann das Luftschiff senkrecht starten und landen. Die Reisegeschwindigkeit des Luftschiffs beträgt 75 Stundenkilometer.

Taifun über Hankau

Schanghai, 15. August. Ein schwerer taifunartiger Sturm suchte Hankau heim. Dabei kam ein Wasserflugzeug der chinesisch-amerikanischen Luftfahrt-Gesellschaft auf dem Yangtze, und zwei weitere Flugzeuge rissen sich von ihren Ankerketten los und wurden beim Zusammenstoß schwer beschädigt. Der Sturm richtete in der ganzen Stadt großen Sachschaden an. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

Maria Jeriza hat geheiratet?

St. Barbara (Kalifornien), 15. August. Die bekannte Sängerin Maria Jeriza soll sich dieser Tage vor dem hiesigen Standesamt mit dem Filmagnaten Winewald Sheehan, dem Präsidenten und Generaldirektor der Fox-Filmgesellschaft, haben trauen lassen.

Als Vermählte grüßen
**Waldemar Siebert
und Frau Helene**
geb. Mikat
MEMEL (Monte-Str. 35), den 10. 8. 35
Danken gleichzeitig für erwiesene
Aufmerksamkeiten

Die glückliche Geburt unseres
zweiten Jungen
zeigen hochofret an
**Max Noeske
u. Frau Erna**
geb. Hennig

Statt Karten
Plötzlich und unerwartet entriss mir der Tod meinen
lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Bezirks-
Schornsteinfegermeister
Martin Birszwilks
im Alter von 30 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Margarete Birszwilks
geb. Abromeit
Heydekrug, den 15. August 1935.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. August,
4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus statt.
Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das
letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Gestern verstarb ganz plötzlich und unerwartet infolge eines
Unglücksfalles unser Kollege, der Bezirksschornsteinfegermeister
M. Birszwilks
Heydekrug
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
**Zwangs-Innung für das Schornsteinfegerhandwerk
im Memelgebiet**
Persicke, Obermeister.

Wir expedieren:
S/S „Jumièges“
von Klaipėda/Memel nach
**Rouen, Dünkirchen,
La Rochelle**
per ca. 19. August.
Güteranmeldungen erbitten
Fredrik Johannesen & Co. A/G
Telefon: 708 u. 950.

**Kurhaus
Sandkrug**
Täglich abends
8 Uhr
**Konzert
„Tanz“**
Spezialität:
Schweden- und
andere kalte
Platten
Auserlesene
Soupers
Zeitgemäße Preise
Letzte Fähr-
ab Sandkrug
11 1/2 Uhr.

Für die durch Brand-
unglück in bitterer Not
geratene Arbeiterfa-
milie Georg Lamke
aus Sgarde sind bei
uns eingegangen:
Tilster Str. 31 5 Lit.
Ungenannt 3 Lit.
Weitere Spenden
nehmen wir gern ent-
gegen
Verlag des
Mem. Dampfboots
Fettriefende
**Matthies-
heringe**
8 Stück 1.— Lit
empfehlen (1315)
Franz Frenkler
Breite Str. 17, Tel. 137

Natürliche Sole
Milchsäure
Telefon 942
Mod. Pelzjacke
(neu), für Vitus 125
zu verkaufen. (1325)
**Pelz = Atelier
Marktstr. 30**
Küchenschrank,
Waschtisch, Bett-
gestell zu verkauf.
Mühlendamm-
straße 3, Hof

Gefunden
ist das Geld, das
man für entbehrlich
gewordene Gegen-
stände erhält infolge
einer kleinen Anzeige
im „Memel. Dampf-
boot“.
Geldmarkt
1000.— Vitus
geg. gute Sicherheit
geholt. Angeb. u.
5497 an d. Abfert-
igungsstelle d. Blattes.

Kleiderstoffe
moderne Schottenmuster
Meter Lit **1.75**
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2
Möbel kompl. Zimmer-
einrichtungen
sowie Einzelmöbel
in verschiedenen Ausführungen verkaufe ich
zu den niedrigsten Preisen.
Möbellager
S. Kagan, Grabenstraße 13, Eingang
Barbierstraße, Telefon 834

Kurhaus a. Sandkrug
Liebe Eltern und Kinder!
Freitag, den 16. August 3 Uhr
Gr. Volks-„Kinderfest“
Motto: „Tag der Familie“
Die Sensation der Sommerfaison!
Gartenkonzert, Pompöser Festzug, Varietés-
Einlagen auf der Gartenbühne, Kinderbelust-
igungen aller Art, Max u. Moritz, Bonbonregen
Ballonauflage mit Post, Clown, „Artur“ u. August
„Bibo“, Verlobung, Gr. Dichterschlacht, Knaben-
Ringkampfkonkurrenz u. weitere Darbietungen.
Am Abend: Gr. Illumination u. Fackelzug!
Anschl. Gr. Tanz-Fest für Erwachsene!
Eintritt: Kinder und Erwachsene 50 Cent.

**Pferde-Renn-
spiel mit Geldeinsätzen**
behörbl. konzess.
Jeden Freitag und
Sonnabend ab 18 Uhr
erstmals am 16. August
im Restaurant **Behrendt
Nachl.**, Jnb. Willy Krawald
am Friedrichsmarkt.

Gefunden
ist das Geld, das
man für entbehrlich
gewordene Gegen-
stände erhält infolge
einer kleinen Anzeige
im „Memel. Dampf-
boot“.
Geldmarkt
1000.— Vitus
geg. gute Sicherheit
geholt. Angeb. u.
5497 an d. Abfert-
igungsstelle d. Blattes.

**Wir vermitteln
Anzeigen - Aufträge**
für alle Blätter des In- und Auslandes
zu Originalpreisen
ohne Porto- oder sonstige Zuschläge
Man spart
bei unserer Inanspruchnahme Mühe
Zeit und Kosten
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Capitol Donnerstag
zum letzt. Mal
8 u. 8 1/2 Uhr
Sommerpreise unt. Lit 1.00, oben 1.50
Paul Kemp, Jakob Tiedtke
in
Ein Auto und kein Geld
Beiprogramm

Voranzeige
Der deutschsprachige Sitten-
und Kriminalfilm
Zerrüttete Ehe
Wer kennt die Geheimnisse
seiner Frau?
Was würden Sie tun, wenn Sie Ihre
Frau in den Armen eines andern
Mannes überraschten.
Eine sehr aktuelle Gerichtsverhandlung
Ab Freitag im Capitol

Stempel
liefert
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt. - Gss.

Kaufgesuche
Suche gut erhaltenen
eisernen Ofen
zu kauf. Angeb. unt.
5504 an die Abfert-
igungsstelle d. Blattes.

Bierapparat
mit zwei oder
einem Zapfhahn,
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 5505 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Kindertwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 5500 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücks-
markt**
Stadtgrundstück
zu verkaufen 16 1/2 Hektar
Verzinsung 50 000 Lit
Anzahlung. Bei Bar-
zahlung billiger.
F. Schmeling
Grundstücks-
agentur
Lübauer Str. 30 (Hof)

Heiraten
Fräulein, ev. Mitte
20, vermög., wünscht
soliden Herrn, Hand-
werker od. Beamter
bevorzugt.
zwecks spät. Heirat
kennen zu lernen.
Zuschriften mit Bild
u. 5498 an die Abfert-
igungsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
Mädchen
mit Kochkenntnissen
u. gut. Zeugn. sucht
Stellung oder Auf-
wartestelle. Angeb. u.
5493 an die Abfert-
igungsst. d. Bl.

**Auto-
Vermietungen**
Anruf **256**
7 - Siger-Vimoulinen
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4

Stellen-Angebote
Silbergehülfe
für Schwarzort kann
sich meld. am Sonn-
abend, d. 17. bei
Kin. Kirschhof, Neuer
Markt, vorm. 10 Uhr
an der Kasse. (1240)

**Chrißcher
Lauf-
bueche**
von sofort gesucht.
A. Salzberg

Jungwirtin od. Stütze
mit guten Zeugnissen,
für Gutschaushalt gel.
Angeb. u. 5495 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Tücht. Küchenmädchen
von sofort gesucht.
Zu melden (1322)
**Hotel
„Preußischer Hof“**
Käufliches
Lehrmädchen
sucht Frau **Johnke**
Furmann

Stellen-Gesuche
Mädchen
mit Kochkenntnissen
u. gut. Zeugn. sucht
Stellung oder Auf-
wartestelle. Angeb. u.
5493 an die Abfert-
igungsst. d. Bl.

**Kammer-
spiele**
Donnerstag u. folgende Tage
5 und 8 1/2 Uhr
Anny Ondra
in ihrem neuesten Erfolg
Großreinemachen
Regie: **Karl Lamac**
Musik: **Leo Leux**
mit
**Anny Ondra, Wolf Albach-
Retty, Ernst Duncke, Fritz
Odemar, Hans Richter** u. v. a.
**Lachsalven am laufenden
Band, ein Rekord an Witz und
originellem Humor**
**Gerechte Hunde
Grashopper / Unter Palmen**
Apollo Täglich
5 u. 8 1/2 Uhr
Um eine Fürstenkrone
Pola Negri / Beiprogramm

Seeres Zimmer
m. Küchenben. z. verm.
Müllerstraße 2
Seußlein
als Mißbewohn. gel.
**Mühlendamm-
straße 26, Hofseite**

Mietsgesuche
2-3-Zimmer-Wohn.
am 1. 9. od. 1. 10.
geholt. Angeb. unter
5483 an die Abfert-
igungsstelle d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn.
im Zentr. od. Nähe
v. 1. September gel.
Angeb. u. 5492 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

1-Zimmerwohn.
am 1. 9. 35 von
berufstät. Dame gel.
Angeb. u. 5503 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
evtl. mit Pension
am 1. 9. 35 in
ruhigem Hause gel.
Angeb. u. 5502 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Beer. od. möbl. Zimm.
gesucht. Angebote
unter 5501 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer
m. all. Bequemlichk
geholt. Angebote u.
5490 an die Abfert-
igungsstelle d. Bl.
Laden
für Kolonialwaren, m.
oder ohne Wohnung
v. 1. 10. evtl. später
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 5494 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Schluß der Anzeigen - Annahme für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr